

Rückblick

Das bleibt aus dem aussergewöhnlichen Sportjahr 2020 in Erinnerung. 4

Special Award

René Zehnder, der abtretende Präsident des HSC Suhr Aarau, wird für seine Verdienste ausgezeichnet. 14

Finanzielle Unterstützung

Christian Koch, Leiter der Sektion Sport, erklärt, wie die Aargauer Sportszene unterstützt wird. 18

Aargauer Sportler des Jahres 2020

Wählen Sie Ihren Favoriten!



Verlagsbeilage vom 20. Februar 2021



IHR ZIEL IST DER SIEG – UNSERES DIE ZUFRIEDENHEIT UNSERER PATIENTINNEN UND PATIENTEN

Die Wahl zum Aargauer Sportler steht bevor – wir drücken allen Nominierten die Daumen! Gerade im Spitzensport ist die perfekte Abstimmung aller Faktoren zentral, um Glanzleistungen erbringen zu können. Das gilt auch in der Medizin.

Für uns bedeutet eine Glanzleistung, wenn dank erstklassiger Medizin mit persönlicher Behandlung unsere Patientinnen und Patienten zufrieden sind. Und das sind sie: Die Hirslanden Klinik Aarau steht auf Platz eins bei der Patientenzufriedenheit aller Schweizer Spitäler.

Rund um die Uhr für Sie da: Notfall Zentrum, T +41 62 836 76 76

Hirslanden Klinik Aarau, Schänisweg, 5001 Aarau, T +41 62 836 70 00
www.hirslanden.ch/aarau

Höchste Patientenzufriedenheit
aller Schweizer Spitäler



Samstag, 20. Februar 2021
VERLAGSBEILAGE

Ein alles andere als normales Sportjahr

Der Sport litt und leidet massiv unter der Corona-Pandemie. So ist es nur verständlich, dass 2020 leider nur wenige sportliche Höhepunkte zu bestaunen waren. Trotzdem versinkt der Aargauer Sport nicht im Dornröschenschlaf – mitnichten! Blättern Sie durch diese Beilage und ergründen Sie spannende Geschichten, entdecken Sie neue Trainingsformen und lernen Sie einige der besten Aargauer Sportlerinnen und Sportler kennen.



Bild: Kanton Aargau/dominik golob photography

in den unzähligen Trainings auch viele Freundschaften gepflegt. All das war – und ist bis heute für viele – nicht mehr in der üblichen Form möglich.

Gleichzeitig war es aber auch schön, zu beobachten, wie viele Aargauerinnen und Aargauer für sich neue Möglichkeiten entdeckten, den Bewegungsdrang anders als gewohnt auszuleben. Man schwang sich aufs Velo, schnürte die Joggingschuhe, schnallte sich die Rollerskates an die Füße, und im Winter entdeckten viele dank dem vielen Schnee das Langlaufen. Auch auf Nachwuchsebene, auf der teilweise noch Trainings möglich waren, wurden die Leiterinnen und Leiter, Trainerinnen und Trainer kreativ und liessen sich neue Trainingsformate einfallen. Neue Ideen der körperlichen Betätigung waren und sind weiterhin gefragt, und es freut mich, dass der Aargau trotz Corona sportlich nicht stillsteht!

Die Corona-Pandemie wirkte sich im vergangenen Jahr natürlich auch auf den Profisport aus. Beispielhaft zu sehen bei den vier Nominierten der diesjährigen Wahl zur Aargauer Sportlerin/zum Aargauer Sportler des Jahres 2020: Der FCA muss seine Heimspiele noch immer ohne Zuschauer austragen, Judoka Daniel Eich hatte neun Monate lang keine Wettkämpfe, die Olympia-Absage hatte Auswirkungen auf Ruderer Scott Bärlocher, und das Curling-Team Schwaller musste die WM-Absage verkraften. Dennoch stehen die vier Nominierten sinnbildlich für

die Aargauer Spitzensport-Szene, die sich mit Elan, Motivation und Ideenreichtum dem Stillstand widersetzt und dazu – dort, wo möglich – tolle Erfolge feiert.

Als Aargauer Sportminister freue ich mich, dass wir trotz der neuerlichen Absage der Sport-Gala dank der crossmedialen Sportwoche mit den Partnern «Aargauer Zeitung», Tele M1, Radio Argovia und www.aargauersport.ch in der ersten Märzwoche die Möglichkeit haben, den Aargauer Sport und eine Auswahl seiner erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler ebenso wie Mannschaften und Teams ins Rampenlicht zu stellen – sowohl mit dieser Beilage als auch mit vielfältigen Online- und Audioformaten. Reinlesen, reinhören und reinschauen lohnt sich!

Ich bin stolz auf die Leistungen aller Aargauer Sportlerinnen und Sportler und drücke allen Nominierten die Daumen. Machen auch Sie am diesjährigen Voting zahlreich mit!

Regierungsrat Alex Hürzeler
Vorsteher Departement Bildung,
Kultur und Sport

Umfassende Einschränkungen im beruflichen, privaten und Freizeitbereich prägten das vergangene Jahr und sind auch jetzt noch allgegenwärtig. Die Corona-Pandemie brachte das öffentliche Leben mehrmals fast vollständig zum Erliegen, den Arbeitsplatz mussten viele nach Hause verlegen, der Schulunterricht fand mehrmals aus der Ferne statt, Läden, Kinos, Restaurants, Fitnesscenter wurden geschlossen. Und zu allem Übel wurden auch die für viele in dieser Zeit umso wichtigeren Vereins- und

Sportaktivitäten drastisch eingeschränkt.

Als Aargauer Sportminister habe ich mitgelitten mit den vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die plötzlich nicht mehr ins Training gehen konnten. Körperliche Betätigung ist in vielerlei Hinsicht wichtig: Sie gibt uns einen Ausgleich zum Arbeitsalltag, steigert unser Wohlbefinden, fördert die Gesundheit, unterstützt uns in anderen Situationen, indem sie unsere Konzentrationsfähigkeit verbessert und vieles mehr. Natürlich werden

Aus dem Inhalt

Das sind die vier Nominierten

Die erste Mannschaft des FC Aarau, Ruderer Scott Bärlocher, Judoka Daniel Eich und die Curler Romano Meier und Marcel Käufeler kämpfen um den Titel «Aargauer Sportler des Jahres 2020». **Seiten 6/7**



Die Senkrecht- starterin

Die junge Fricktaler Mountainbikerin Lea Huber strebt eine Profikarriere an. **Seite 13**



Aargauer Sportwoche

Über diese Sportthemen berichten Tele M1, Radio Argovia und die «Aargauer Zeitung» vom 1. bis 5. März. **Seite 8**



Zu Besuch bei den Turnerinnen und Turnern

Im Aargauer Turnzentrum in Niederlenz werden Spitzensport und Ausbildung vereint. **Seite 15**

Das waren die Aargauer Sporthighlights im Coronajahr

Spitzensport EM- und WM-Medaillengewinner, Schweizer Meister und Cupsieger – die Leistungen der Aargauer Sportelite können sich sehen lassen.

Fabio Baranzini

Das Aargauer Sportjahr 2020 wird definitiv in die Geschichte eingehen. Allerdings nicht in erster Linie wegen der sportlichen Leistungen unserer Athletinnen und Athleten. Denn die ganz grossen sportlichen Highlights wie internationale Titelkämpfe und vor allem die Olympischen Spiele in Tokio mussten abgesagt oder verschoben werden. Aber dennoch haben verschiedene Aargauer Sportlerinnen und Sportler mit ihren Leistungen für Aufsehen gesorgt.

Nicht weniger als 25 Schweizer-Meister-Titel gingen auf Elitestufe im Jahr 2020 an den Kanton Aargau (Details auf Seite 10). Besonders hervorzuheben gilt es Eisschnellläuferin Ramona Härdi und Bahnradsportlerin Aline Seitz. Die beiden konnten sich nämlich gleich drei goldene Medaillen um den Hals hängen lassen. Härdi gewann SM-Gold über 500m, 1500m und 3000m, und Seitz siegte im Scratch, im Ausscheidungsrennen und im

Punkt fahren. Ebenfalls zu den sportlichen Highlights des Jahres 2020 gehört unbestritten der Titel des HSC Suhr Aarau im Super Cup. Für das Team um Trainer Misha Kaufmann war es nach 20 Jahren Unterbruch der erste Titelgewinn.

Aargauer überzeugen auch international

Obwohl viele internationale Wettkämpfe abgesagt werden mussten, gab es einige Aargauerinnen und Aargauer, die sich auch im internationalen Vergleich profilieren konnten. Noch vor der Corona-Krise kürte sich beispielsweise das Lenzburger Tennistalent Janis Simmen zum U14-Vize-Weltmeister. Mit Joel Roth überzeugte ein weiterer Aargauer Nachwuchssportler. Der 22-jährige Mountainbiker aus Kölliken sicherte sich im vergangenen Jahr in der U23-Kategorie den Schweizer-Meister-Titel, den Europameistertitel und den dritten Rang an der WM. Auch Judoka Daniel Eich (Kategorie bis 100 kg) konnte in der Altersklasse U21 mit Rang drei an der EM über-

zeugen. Im Bahnradsport gab es ebenfalls zwei Medaillen für den Aargau: Fabian Weiss gewann EM-Bronze bei den Junioren im Ausscheidungsrennen, und Fabio Christen holte sich die Silbermedaille im Punkt fahren der U19-Kategorie. Bei der Elite sicherte sich Mountainbikerin Kathrin Stirnemann zum Abschluss ihrer Profikarriere ebenfalls noch eine Medaille auf internationalem Parkett: Stirnemann holte WM-Silber im E-Mountainbike.



Ramona Härdi aus Möriken am AlpenSpeedCup in St. Moritz. Bild: zvg



Aline Seitz aus Buchs am Bahnweltcup 2018 in Minsk, Weissrussland. Bild: zvg

Wenn Badezimmer und Garten umfunktioniert werden

Witziges Auch wenn das Aargauer Sportjahr 2020 von schwierigen Momenten geprägt war, gab es verschiedene Situationen, die uns ein Schmunzeln ins Gesicht gezaubert haben. Wir haben ein paar Anekdoten herausgesucht: Da war zum Beispiel der Aargauer Olympia-Schwimmer Yannick Käser, der im ersten Lockdown des letzten Jahres nicht mehr trainieren konnte. Also filmte er sich kurzerhand dabei, wie er mit Badehose, Badekappe, Schwimmbrille, Schnorchel und Flossen in die Badewanne stieg und dort sein «Crawl-Training» absolvierte.



Olympia-Schwimmer Yannick Käser trainiert in der Badewanne. Bild: Instagram/zvg

Ebenfalls in dieser Phase des Jahres waren die Talente des aargauischen OL-Nachwuchskaders auf der Suche nach alternativen Trainingsmöglichkeiten. Und so produzierten sie kurzerhand ein witziges Video, das sie beim OL-Wettkampf in den eigenen vier Wänden zeigt. Beide Videos wurden über Social Media veröffentlicht.

Eigene Trainingsanlage gebaut

Eine verrückte Idee entwickelte derweil Familie Zingg aus Erlinsbach. Die stabhochsprungebegeisterte Familie baute während des Lockdowns im eigenen Garten eine improvisierte Stabhochsprunganlage. Diese scheint sich bewährt zu haben. Denn Familie Zingg möchte nun eine offizielle Anlage bauen und dereinst sogar einen Wettkampf durchführen – gemeinsam mit dem BTV Aarau Athletics, in dem die drei Söhne der Familie Zingg trainieren. Das Baugesuch ist bereits eingereicht.

Kreativ wurden auch die beiden Nachwuchsschwimmer Micha und Dario Boxler vom SC Aarefisch. Auch sie durften während des Lockdowns nicht trainieren und bauten kurzerhand im heimischen Pool eine Gegenanlage mit einem elastischen Seil, das sie am Baum hinter dem Pool fixierten. So konnten die beiden Open-Water-Spezialisten trotz geschlossenen Schwimmbädern ihre Trainingseinheiten absolvieren. Not macht erfinderisch. (fba)



Daniel Zingg (49) mit den Söhnen Timon (15) und Ben (13) und Alex (11) und Stabhochsprunganlage, die Matte und die Laufbahn. Bild: Bruno Kissling

Kreativität und Flexibilität waren gefragt

Sportevents Die Organisatoren von Sportveranstaltungen wurden im Coronajahr auf eine harte Probe gestellt. Vier Beispiele zeigen, wie mit den besonderen Bedingungen umgegangen wurde.

Auch 2020 war im Kanton Aargau eine Vielzahl an hochklassigen Sportanlässen in den verschiedensten Sportarten geplant. Doch die Mehrheit davon musste entweder abgesagt oder dann in angepasster Form durchgeführt werden. Davon waren insbesondere auch die «AargauTopSport»-Events – der illustre Kreis der wichtigsten Aargauer Sportveranstaltungen – betroffen.

Quarantäne, Zuschauerkontingente und Masken Die Organisatoren des Mountainbike-Spektakels Swiss Bike Cup zeigten sich dabei äusserst flexibel. Nachdem das Rennen im Juni hatte abgesagt werden müssen, organisierten sie Ende Juli kurzerhand die Schweizer Meisterschaften, die unter Aus-

schluss der Öffentlichkeit stattfanden. Damit sorgten sie für den verspäteten Saisonauftakt der «AargauTopSport»-Events. Beim Weltklasse-Curling-Turnier Baden Masters Ende August waren wegen der Quarantänebestimmungen nur 13 statt wie ursprünglich geplant 20 Teams am Start. Mit Weltmeister Niklas Edin hatte das Turnier aber auch bei seiner 20. Ausgabe einen mehr als würdigen Sieger. Die EKZ CrossTour in Baden hatte ebenfalls mit den Corona-Massnahmen zu kämpfen. Das Radquerfest auf der Badener Baldegg wurde erstmals an zwei Tagen und mit einem limitierten Zuschauerkontingent durchgeführt. Das hat ebenso geklappt wie die Durchführung des traditionellen Hallwilerseelaufs. Dort sind die Organisato-



Die ersten Meter wurden am Hallwilerseelauflauf mit Maske zurückgelegt.

Bild: Alexander Wagner

ren allerdings nicht auf zwei Wettkampftage ausgewichen, sondern haben nur den Halbmarathon und die 10-Kilometer-Kategorie durchgeführt. Zudem wurden die Gruppen beim Start verkleinert, Garderoben und Duschen wurden keine aufgestellt, und die ersten Meter des Rennens wurden mit Maske absolviert. Dennoch waren mehr als 3000 Läuferinnen und Läufer am Start, und mit Selina Ummel gab es erstmals seit 1982 wieder eine Aargauer Siegerin. (fba)

Weitere Informationen zu den «AargauTopSport»-Events unter www.aargauersport.ch/aargautopsport

Der Aargauer Sport geht «online»

Digitalisierung Livestreams aus den Trainings, digitales Turnfest, Online-Kurse oder digitale Generalversammlungen – Corona förderte die Innovation in der kantonalen Sportszene.

Das Sportjahr 2020 hat die Digitalisierung im Aargauer Sport mächtig angekurbelt. Etliche Vereine und Verbände führten ihre Vorstandssitzungen und Generalversammlungen digital durch. In anderen Sportarten wiederum war die Digitalisierung Teil des Schutzkonzepts. Beispielsweise im Tennis, wo die Öffnung der Anlagen nur mit Hilfe eines Online-Reservierungssystems erlaubt war.

Punkto Digitalisierung war auch der Aargauer Turnverband sehr aktiv. Während des Lockdowns im März hat er über die Plattform «Aargau aktiv» Videotrainings angeboten, und zwar sportartenübergreifend und mit der Unterstützung weiterer Sportverbände wie des Aargauischen Leichtathletikverbands und des Aargauer OL-Verbands. Auch das innovative Projekt «TURNovation» – ein digitales Turnfest, an dem 52 Vereine aus 11 Kantonen teilgenommen haben – ging auf eine Initiative des Aargauer Turnver-



Livestream aus den Trainingseinheiten der Aarau NNV Superdays. Bild: Manuela Schenker-Git

bands zurück. Ebenfalls digital haben in diesem Jahr die J+S-Coach- und die J+S-Schulcoach-Ausbildungen des Kantons Aargau stattgefunden.

Videowettkampf und Livestream aus dem Training

Stellvertretend für die grosse digitale Innovationskraft im Aargauer Sport

während des Corona-Jahrs 2020 stehen die Projekte der RG Baden und des NNV Aarau. Die Verantwortlichen der RG Baden organisierten einen internationalen Online-Wettkampf, an dem Vereine der Rhythmischen Gymnastik aus 22 verschiedenen Ländern teilgenommen haben. Alle teilnehmenden Vereine haben ihre Darbietungen als

Video eingereicht, und diese wurden dann von einer Jury bewertet. Die Volleyballerinnen des Nationalen Nachwuchsvereins in Aarau luden zwischen Weihnachten und Neujahr zu drei Trainingseinheiten ein. Für die «NNV Superdays» wurde extra eine eigene Webseite eingerichtet, wo man sich einloggen und die Trainings im Livestream verfolgen konnte – mit Live-Kommentar der Spielerinnen. (fba)

Unter #aargauersport können auf Instagram die Aktivitäten der Aargauer Sportvereine verfolgt werden.



Die Verjüngungskur nach dem Umbruch hat sich bewährt

Nummer 1 1. Mannschaft des FC Aarau, Fussball

Das Sportjahr 2020 endete für den FC Aarau mit einem Highlight. Im letzten Spiel des «Corona-Jahrs» gewann der FC Aarau den Spitzenkampf gegen Super-League-Absteiger Thun mit 3:1 und festigte damit seinen Status als Spitzenteam der Challenge League. Und das, obwohl die Kritiker den FC Aarau nach dem grossen Umbruch in der Sommerpause und den ersten beiden Niederlagen zu Saisonbeginn bereits abgeschrieben hatten.

Auf Social Media ausgewichen

«Die Entwicklung der Mannschaft macht uns stolz. Wir haben 13 Spieler aus dem eigenen Nachwuchs, die fester Bestandteil der ersten Mannschaft sind und die in dieser Saison bislang einen guten Job gemacht haben. An dieser Strategie wollen wir langfristig festhalten, auch wenn es sicherlich den einen oder anderen Rückschlag geben wird. Bis zur Winterpause konnten wir den

Menschen mit unseren Leistungen aber eine Freude machen, und es kam eine richtige Aufbruchstimmung auf. Der Sieg gegen Thun war die Krönung dieser Entwicklung, und ohne Corona wäre das wohl wieder eines der Spiele gewesen, die in einem ausverkauften Brügglfeld stattgefunden hätten», blickt Sportchef Sandro Burki auf die zweite Hälfte des Jahres 2020 zurück.

Wie vielen Sportlerinnen und Sportlern fehlt auch dem FC Aarau der Kontakt zu den Fans und den Zuschauerinnen und Zuschauern im Stadion. Darum haben die Verantwortlichen des Vereins versucht, so viel wie möglich über die sozialen Medien zu kompensieren und die Mannschaft dabei einzuspannen. So nahmen die Spieler beispielsweise während des ersten



#1
AGSPORT1

Lockdowns an der «WC-Papier-Challenge» teil. Und vor wenigen Wochen hat der FCA eine neue Videoserie lanciert, um den Fans die Spieler näherzubringen. «Solche Aktivitäten sind natürlich längst kein Ersatz, für den persönlichen Kontakt mit den Fans. Wir haben aber das Möglichste gemacht, um als Verein auch in dieser schwierigen Zeit bei den Leuten zu sein.»

Ein schönes Kompliment

Hätte das Coronavirus die Sportwelt im vergangenen Jahr nicht auf den Kopf gestellt, hätte der FC Aarau nicht nur auf Social Media, sondern auch in der realen Welt einige Projekte lanciert, um seine regionale Verankerung zu stärken. Der Verein wollte im Sommer verschiedene Schulen und Breitensportvereine besuchen und mit

den Kids trainieren. Auch sportartenübergreifend sollte in der Region Aarau der Zusammenhalt gestärkt werden, beispielsweise mit den Handballern des HSC Suhr Aarau oder mit den Eishockeyanern der Argovia Stars, die direkt neben dem Brügglfeld auf der Keba beheimatet sind. «Jetzt setzen wir die Projekte halt erst etwas später um», sagt Sandro Burki. «Aber es wird sich nichts daran ändern, dass wir weiterhin dafür sorgen wollen, dass wir in der Region verankert sind. Für uns ist es daher ein schönes Kompliment, dass wir es bei der Wahl zum Aargauer Sportler des Jahres 2020 unter die Top 4 geschafft haben.» (fba)

Dank der Olympia-Verschiebung ins Olympia-Kader gerutscht

Nummer 2 Scott Bärlocher, Rudern

Scott Bärlocher ist wohl einer der wenigen, die von der Verschiebung der Olympischen Spiele in Tokio im letzten Sommer profitiert haben. Der 23-jährige Ruderer aus Würenlos schaffte letztes Jahr nämlich den Sprung ins sechsköpfige Kader des Vierers ohne: das «Nachfolgeboot» des erfolgreichen leichten Vierers ohne, das an den Olympischen Spielen 2016 in Rio Gold gewonnen hatte. Ein Ritterschlag für den jungen Aargauer, der das Ruder-ABC einst beim Ruderverein Baden erlernt hatte.

Mehr als 200 Kilometer pro Woche

Die Olympischen Spiele sind der grosse Traum von Scott Bärlocher, der im Alter von 15 Jahren mit dem Rudersport begonnen hatte. Mit 20 schaffte der schweizerisch-schottische Doppelbürger den Sprung ins Nationalkader und trainiert seither in Sarnen. Dort schuftet er hart für seinen Olympiatraum. Drei Trainingseinheiten stehen jeden Tag auf dem Programm, wobei Bärlocher jede Woche über 200 Kilometer rudert. Hinzu kommen regelmässige Kräfteinheiten.

Die Aufnahme ins Olympia-kader hatte auch eine technische Umstellung zur Folge für Scott Bärlocher, der die Schweiz

die magische 6-Minuten-Grenze für die 2000 Meter unterboten und damit seine Fortschritte eindrücklich unterstrichen hat.

#2
AGSPORT2



schon an U23-Welt- und -Europameisterschaften vertreten hat und 2019 EM-Bronze im Doppelzweier gewann. Er, der bislang als Skuller unterwegs war – also als Ruderer, der zwei Ruder bedient –, musste sich mit dem «Riemen» anfreunden. Seither rudert Bärlocher also nur noch mit einem Ruder, das er mit beiden Armen durchs Wasser zieht. Mit weiteren Leistungssteigerungen in den kommenden Monaten will sich Scott Bärlocher für einen Olympia-Startplatz aufdrängen. «Ich glaube, das Rennen zwischen uns sechs Athleten ist noch absolut offen», sagt Bärlocher, der neben seiner Ruderkarriere ein ETH-Studium in Elektrotechnik absolviert.

Mehr als ein guter Klubrunderer

Dass er es an der Wahl zum Aargauer Sportler des Jahres 2020 unter die ersten vier geschafft

hat, ist für Bärlocher die Bestätigung, dass er auf dem richtigen Weg ist. «Es ist für mich die erste Nomination für eine solche Wahl. Das ist eine Megaerfreue für mich», freut sich Bärlocher. «Vielleicht kann ich so für einige junge Rudererinnen und Ruderer ein Vorbild sein. Es zeigt mir auch, dass ich innerhalb der Sportszene aufgestiegen bin und mittlerweile mehr bin als ein guter Klubrunderer.» Das ist Scott Bärlocher definitiv – vor allem wenn er sich im kommenden Sommer tatsächlich einen Platz im Schweizer Olympia-Vierer ergattert. (fba)

Grösster Karriereerfolg zum Abschluss der Juniorenzeit

Nummer 3 Daniel Eich, Judo

Es war ein spezielles Jahr für Daniel Eich. Der Judoka aus Gebenstorf war in seiner Sportart durch die Corona-Massnahmen noch länger eingeschränkt als andere Athletinnen und Athleten. Von Februar bis November bestritt er keinen einzigen Wettkampf und konnte in diesem Zeitraum auch zwei Monate nicht in der Halle trainieren. Dafür war sein Comeback umso fulminanter.

Der 20-jährige Judoka des JJJC Brugg erkämpfte sich bei seiner letzten U21-EM nämlich die Bronzemedaille in der Kategorie bis 100 kg. «Ich zähle mich aufgrund meiner guten Resultate vor der Corona-Pause schon zu den Medaillenanwärtern», blickt er zurück. «Als ich dann den Bronzekampf aber tatsächlich gewonnen hatte, war das eine Megaerleichterung für mich. Das ist mit Abstand der grösste Erfolg meiner Karriere.»

Lieber Lego als Judo

Daniel Eich betreibt Judo, seit er sechs Jahre alt ist. Seine Eltern hatten ihn damals beim JJJC Brugg angemeldet. «Am Anfang wollte ich aber eigentlich gar nicht ins Judo. Ich wäre lieber zu Hause geblieben und hätte Lego gespielt oder im Garten rumgetobt», erinnert er sich. In der Oberstufe packte ihn dann aber die Begeisterung fürs Judo so richtig, und seit 2016 betreibt er Judo als Leistungssport.

Seither konnte Daniel Eich auch schon beachtliche Erfolge feiern. Er gewann einen U21-Europacup in Tschechien, siegte beim prestigeträchtigen internationalen Masters in Bremen (U21), vertrat die Schweiz an U21-EM und -WM und sicherte sich auf nationalem Parkett den Schweizermeister-Titel bei den U18, U21 und der Elite.



#3
AGSPORT3

Übertritt zur Elite steht an

Für Daniel Eich steht im Jahr nach seiner EM-Medaille in der U21-Kategorie der Übertritt zur Elite an. Das bedeutet, dass er sich nun mit gestandenen Profis misst. «Das ist ein grosser Schritt. Gerade in puncto Kraft und Technik weht da ein anderer Wind», weiss Daniel Eich, der Ende Februar in Prag bei einem internationalen Wettkampf antreten wird. Doch der 20-Jährige arbeitet hart dafür, dass er diese Lücke bald schliessen kann. Vier Einheiten Kraft und Kondition sowie fünf bis sechs Trainings auf der Matte stehen jede Woche auf dem Programm von Daniel Eich.

Daneben arbeitet er in einem 40-Prozent-Pensum als Chemielaborant in seinem Wohnort Gebenstorf. «Närl-

ich sind es intensive Tage mit Training und Beruf, aber aufgeben werde ich meinen Job sicher nicht. Die Arbeit im Labor ist für mich der perfekte Ausgleich zum Sport, und ich bin auch sehr froh, dass ich das Judo und meinen Beruf dank meinem Arbeitgeber Amino AG so flexibel kombinieren kann», sagt Eich, der sich über die Nomination zum Aargauer Sportler des Jahres freut. «Ich war überrascht, dass ich überhaupt für die Wahl vorgeschlagen wurde, und fühle mich geehrt, dass ich nun sogar zu den Top 4 gehöre.» (fba)

Das weltbeste Curlingteam im turbulenten Jahr 2020

Nummer 4 Team Bern Schwaller, Romano Meier und Marcel Käufeler, Curling

Der erste Lockdown im März 2020 traf die beiden Aargauer Spitzencurler Romano Meier (25, Ehrendingen) und Marcel Käufeler (27, Wettingen) hart. Ihr Team – die Equipe Bern Zähringer – befand sich damals in bestechender Form. Nach dem Schweizer-Meister-Titel hatte das Team auch das Vorbereitungsturnier in Schottland gewonnen und war heiss auf die Weltmeisterschaften – die allerersten WM in der Laufbahn des jungen Teams.

Doch statt um die WM-Medaillen zu kämpfen, mussten die vier Athleten wegen des Coronavirus überstürzt nach Hause reisen. «Das war schon extrem hart zu verdauen. Natürlich hat man Verständnis für die Lage, aber als Sportler will man die grössten Wettkämpfe bestreiten. Entsprechend war es nicht ganz einfach, sofort wieder neue Motivation zu finden», blickt Marcel Käufeler zurück.

Starker Start in die neue Saison

Doch wie es sich für Spitzensportler gehört: Aufgaben gibt's nicht. «Wir haben uns im Team gegenseitig unterstützt und versucht, uns auf das zu konzentrieren, was wir selber beeinflussen können», sagt Romano Meier. Eine Taktik, die sich bewährt hat. Denn als im Herbst wieder Curlingwettkämpfe durchgeführt werden durften, knüpfte das Team der beiden Aargauer dort an, wo es vor dem Lockdown aufgehört hatte. Bei vier Turnierteilnahmen standen Meier, Käufeler und Co. dreimal im Finale und gewannen einen Titel. Der Lohn für die starken Leistungen vor dem Lockdown und nach dem Neustart: Das Team Bern Zähringer wird als Weltmeister eins des Jahres



#4
AGSPORT4

2020 geführt. «Darüber haben wir uns natürlich gefreut», sagt Romano Meier. «Aber man muss das ein wenig relativieren. Diese Welttrangliste ist nicht ganz aussagekräftig, da beispielsweise die starken Teams aus Kanada wegen Corona in diesem Jahr weniger Turniere bestreiten konnten als wir.» In der offiziellen Welttrangliste, die direkt nach dem Lockdown «eingefroren» wurde, wird die Equipe Bern Zähringer an sechster Stelle geführt. «Damit haben wir es 2020 geschafft, uns in der absoluten Weltspitze zu etablieren. Das war eines unserer Ziele für das letzte Jahr», so Marcel Käufeler.

Freude, dabei zu sein

Quasi als Belohnung für die starken Leistungen in diesem herausfordernden Sportjahr haben es Marcel Käufeler und Romano Meier unter die Top 4 bei der

Wahl für den Aargauer Sportler des Jahres 2020 geschafft. «Ich verfolge diesen Event schon lange und finde es toll, wie der Kanton Aargau den Sport und diese Wahl medial pusht. Umso mehr freut es uns, dass wir diesmal dabei sein dürfen und es in die Top 4 geschafft haben. Obwohl es mir als grossem FC-Aarauer natürlich nicht ganz leicht fällt, gegen den FCA anzutreten», sagt Marcel Käufeler lachend. (fba)

Abstimmen und gewinnen

Sie können den Aargauer Sportler des Jahres 2020 ab sofort bis 3. März 2021, 23.59 Uhr, per Internet oder SMS wählen.



Online Auf www.vote.aargauersport.ch finden Sie die Beschreibung der vier Kandidaten. Sie können Ihren Favoriten per Mausclick bestimmen.

SMS Schicken Sie AGSPORT1 bis AGSPORT4 an die Zielnummer 2222 (1 Fr./SMS), wobei die letzte Ziffer dem Sportler Ihrer Favoriten entsprechen muss, gefolgt von Ihrer Adresse.

1. Preis

12-Monats-Kraft- und -Ausdauerabonnement inklusive Kursen und Wellnessbesuch im Hirslanden Training Aarau im Wert von 1500 Franken.

HIRSLANDEN
KLINIK AARAU

2. Preis

Eine Übernachtung im Viersternehotel Bad Horn am Bodensee inklusive einer Fahrt in einem von der Emil Frey AG, Autocenter Safenwil, zur Verfügung gestellten Auto im Wert von 1000 Franken.

Emil Frey AG
Autocenter Safenwil

3. Preis

Eine Ballonfahrt für zwei Personen im AEW-Heissluftballon im Wert von 800 Franken.

AEW

4. und 5. Preis

Ein Jahresabonnement des Sportmagazins «Fit for Life» im Wert von 100 Franken.



Teilnahmebedingungen

Mehrfachstimmen sind nicht zulässig. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von CH Media und der Zofinger Tagblatt AG sind nicht teilnahmeberechtigt. Die Gewinner werden telefonisch benachrichtigt. Die Barauszahlung der Warenpreise ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Es wird keine Korrespondenz geführt.

Herausforderungen hinter den Kulissen

Sportmedien Das Drumherum erzählt keine Geschichten mehr und so ist der Sport für die Medien zur rein sportlichen Angelegenheit geworden. Keine Fans liefern Emotionen. Das ist nicht nur eine neue Chance für die Sportmedien.

Marco Canonica

Die Fussball-Europameisterschaft und die Olympischen Sommerspiele mussten verschoben werden. Dies sind nur zwei von vielen, aber die wohl bekanntesten Grossanlässe, welche der Pandemie vorerst zum Opfer fielen. Ob sie 2021 nachgeholt werden können, ist weiter in der Schwebe. Der Sport steht zu grossen Teilen still, und nur die finanzkräftigsten Sportarten leben zurzeit aktiv weiter. Entsprechend gross sind die Auswirkungen auf die Sportmedien. Viele Klicks, aber wenig Erträge, neue redaktionelle Herausforderungen und eine Liveberichterstattung, der noch grössere Bedeutung zukommt.

«blue Sports» zufrieden mit Zahlen

Weiterhin hat der Sportfan täglich die Möglichkeit – und wegen Homeoffice, Kurzarbeit und weiterer Folgen der Corona-Massnahmen oft auch die Zeit –, Sport zu schauen, Sport zu lesen, auch wenn es sich dabei nur um die Spitze des Sporteisbergs handelt. Die Breite, die Amateurligen und auch viel vom Freizeitsport bleiben auf der Strecke; in den Medien noch stärker als je zuvor. Für Claudia Lässer, Chief Product Officer «blue Sports», dem grössten Sportsender der Schweiz, brachte die Pandemie grosse Herausforderungen mit sich. «Gleich zu Beginn der Pandemie haben sich für alle Beteiligten viele Fragen gestellt. Im Sinne der partnerschaftlichen und guten Zusammenarbeit haben wir zum Beispiel früh mit den Clubs nach Lösungen für ihre Saisonabonnementsbesitzer gesucht.»

Eine Studie der Universität Zürich zeigt, dass sich in der Corona-Krise die Mediennutzung zwar gesteigert hat, aber die Erträge sinkend waren. Die Uni schreibt in einer Medienmitteilung vom Oktober 2020, dass sich die Bevölkerung in unsicheren Zeiten wieder vermehrt dem Informationsjournalismus zuwendet. Will heissen, die bereitgestellten Informationen werden wieder wertvoller. Der Werbemarkt verhält sich hingegen anders, so zu spüren auch bei «blue Sports», verschiedenen Unternehmen stehen verständlicherweise weniger Werbegelder zur Verfügung. Dagegen konnten die Erträge aus bezahltem Content (Pay-TV-Abonnenten) bei «blue Sports» während der Pandemie gesteigert werden. «Wir sind zufrieden mit der Entwicklung unserer



Die Medienschaffenden an der Arbeit.

Bild: Michael Buhotzer

Zuschauerzahlen. Aber auch wir wünschen uns, dass möglichst bald wieder Publikum im Stadion zugelassen wird. Denn Sport vor leeren Rängen ist auch für das TV-Produkt nicht ideal.»

Was bleibt, ist der Sport an sich

Erst während der letzten 12 Monate wurde uns so richtig bewusst, was das heisst, «der Sport lebt von Emotionen». Diese sind in einem heissen Fussballerby zwar immer noch brennend auf dem Rasen zu sehen, aber eben, nur noch auf dem Rasen. Die Fans sind verschwunden, die Vorfreude bleibt verborgen und der Austausch unter Freunden am Stammtisch oder im Sportverein ist nicht möglich. Was geblieben ist, ist der Sport an sich: der

Wettbewerb, Akteure, Stadien, Ergebnisse. Es gibt kaum noch Nebenschauplätze – ausser es knistert hinter den Vereinskulissen. Die singenden, weinenden und sich masslos ärgenden Fans sind verschwunden. «Es sind vor allem die vielen Spielabsagen und -verschiebungen, die uns auf Trab halten. Diese beeinflussen sowohl unsere Redaktion als Kommentatoren in allen drei Landessprachen als auch unsere Disposition, die die ganzen Einsätze koordiniert», führt Claudia Lässer aus. Das so geliebte Champions-League-Studio, seit Monaten ohne Publikum, und Roman Kilchsperger und seine Gäste zuerst mit Maske und dann unter sich, Fachleute unter Fachleuten. «Gerade deswegen sind wir froh, haben wir prominente und fachkundige Experten

wie Marcel Reif, Rolf Fringer oder Pascal Zuberbühler, um nur einige zu nennen.» Dennoch, der Sport braucht wieder seine Fans, und zwar bald. «Unser Teamspirit ist wirklich unglaublich. Denn alle helfen mit, diese verrückte Zeit gemeinsam zu meistern. Ob Festangestellte, freie Mitarbeitende, Technik, Disposition oder Redaktion, alle sind «blue Sports»; das ist grossartig!»

Die Macht der Sportmedien ist gewachsen

Den Klubs ist der Posten Zuschauer-einnahmen weggebrochen/-fallen, es bleiben noch die Transfergewinne (praktisch nur im Fussball) und die TV-Rechte als grösste Ertragsfelder. Gerade im Schweizer Fussball machen die

«Was unser Team von «blue Sports» leistet, ist Spitzenklasse.»



Claudia Lässer
Chief Product Officer bei «blue Sports»

Teil der Einnahmen aus, und die Vermutung liegt nahe, dass viele, die einst in den Stadien anzutreffen waren, nun zu Hause sitzen und ein Pay-TV-Abo gekauft haben, um ihren Lieblingsverein weiterzubegleiten. Ein eigenes Bild des Geschehens kann sich der Sportfan bis auf weiteres nur noch bei Liveübertragungen machen. Das ist zwar wertvoll, doch geht die menschliche Perspektive verloren, und das kalte, hochaufgelöste Kamerabild dominiert. «Ja klar, auch ich wünsche mir die Fans zurück, respektive auch ich möchte endlich wieder ins Stadion.» Der Sport und die Medien brauchen die Fans als Mitspieler zurück, um vielschichtige und lebendige Geschichten aus dem Stadion, aus dem Ring und von der Piste zu liefern.



Jörg Sennrich möchte mit der IG Sport Aargau viele Menschen für ein Engagement in Sportvereinen und -verbänden motivieren.
Bild: Fabio Baranzini

«Ich wünsche mir ganz viele verrückte Verbandsvorsitzende»

Interview Jörg Sennrich, Präsident der IG Sport Aargau, blickt im Interview auf das schwierige Sportjahr 2020 zurück und spricht über die ambitionierten Projekte, mit denen die IG den Sport im Kanton Aargau künftig unterstützen will.

Fabio Baranzini

2020 war ein schwieriges Jahr für den Aargauer Sport. Was waren aus Ihrer Sicht als Präsident der IG Sport Aargau die grössten Herausforderungen für die Sportverbände in unserem Kanton?

Der Ausfall des Trainings- und Spielbetriebs für unsere Jugend war sicherlich eine grosse Challenge, denn die Jugendlichen sind für alle Sportverbände die Zukunft. Ohne einen begeisterten Nachwuchs gibt es auch keine sportliche Perspektive in den Vereinen und Sportverbänden. Unsere Verbände waren aber auch gezwungen, in Situationen mit ganz vielen Unbekannten und ganz viel Unsicherheit Entscheidungen zu treffen. Und zwar Entscheidungen, von denen man schon im Voraus wusste, dass sie nicht allen passen werden. In dieser Situation hat man erkannt, wie komplex unser Sportsystem ist und wie eigenständig unsere Verbände arbeiten. Die Coronakrise zeigt auch, dass das gemeinsame Miteinander im ganzen Schweizer Sportsystem noch viel Potenzial hat.

Wie meinen Sie das?

Wenn ich mir das Jahr 2020 nochmals vor Augen führe, habe ich während des Lockdowns im März und direkt danach eine Solidarität der Sportszene erlebt. Dies deshalb, weil die Situation für alle gleich war. Als dann aber die schrittweisen Öffnungen kamen und jede Sportart dafür kämpfte, dass sie möglichst viele Freiheiten bekommt, war es vorbei mit dem gemeinsamen Miteinander. Da hat das «Gärtchendenken» wieder überhandgenommen.

Das klingt nicht gerade erfreut. Was hat Sie daran gestört?

Für viele ging es in erster Linie darum, ihre eigene Sportart zu positionieren. Viel zu selten ging es um die gemeinsa-

men Interessen zugunsten des Sports. Diese Eigeninteressen haben den Sport teilweise blockiert. Die Coronakrise hat aus meiner Sicht klar aufgezeigt, dass der Sport eine stärkere Einheit werden muss und eine noch bessere Lobby braucht. Genau dafür setzen wir uns bei der IG Sport Aargau ein.

Seit ein paar Monaten ist klar, dass die IG Sport Aargau bis 2024 vom Kanton unterstützt wird und das Pensum der Geschäftsstelle von 50 auf 70 Prozent aufgestockt wurde. Welche neuen Möglichkeiten bieten sich dadurch?

Konkret haben wir einen Tag mehr Manpower. Das ist unheimlich viel wert, denn so können wir noch präsent sein, noch mehr Know-how und noch mehr Energie für die Anliegen des Aargauer Sports aufbringen. Dank den neuen Voraussetzungen ist es möglich, dass wir unsere Projekte noch professioneller vorantreiben können, was dringend nötig ist.

Welche Themen möchte die IG Sport Aargau denn in den kommenden Wochen und Monaten in Angriff nehmen, um die Aargauer Sportverbände in dieser aktuell schwierigen Situation zu unterstützen?

Wir haben uns in den letzten Monaten intensiv mit genau dieser Frage befasst. Im engen Austausch mit unseren Mitgliedern und weiteren Exponenten der Sportszene haben wir in mehreren Workshops vier Bereiche erarbeitet, um die wir uns primär kümmern wollen. Das ist bessere Vernetzung der Sportverbände untereinander, die Stärkung des Ehrenamts, die bessere Vernetzung des Sports mit Politik und Wirtschaft sowie die Digitalisierung des Breitensports.

Das sind grosse Themen, derer sich die IG Sport Aargau annehmen

will. Schauen wir doch die einzelnen Punkte etwas genauer an. Welche Chance sehen Sie in einer besseren Vernetzung der Aargauer Sportverbände?

Wir sind überzeugt, dass unsere Mitglieder davon profitieren können, wenn wir unsere Kräfte und unser Know-how bündeln und Erfahrungswissen verfügbar machen. Dafür muss man einander kennen und es braucht passende Gefässe für diesen Austausch. Beides wollen wir ermöglichen. Auf diese Weise wollen wir einen wichtigen Beitrag leisten, um bestehende Strukturen aufzubrechen und Perspektiven zu verrücken. Darum wünsche ich mir ganz viele «verrückte» Verbandsvorsitzende, die bei diesem Vorhaben gemeinsam mit uns am selben Strang ziehen.

In der heutigen Zeit wird es immer schwieriger, ehrenamtliche Helferinnen und Helfer zu finden.

«Der Sport ist eine tragende Säule unserer Gesellschaft, was leider viel zu oft vergessen geht.»

Jörg Sennrich
Präsident IG Sport Aargau

Die Individualisierung in unserer IG Sport Aargau die Wirtschaft ins Boot zu holen. Weshalb ist es so wichtig, dass der Sport sich mit der Wirtschaft und der Politik vernetzt?

Die Sportszene ist leider nur punktuell mit Politik und Wirtschaft vernetzt. Da haben wir noch sehr viel Potenzial und Gestaltungsraum. Unser Hauptziel ist es, dass die Arbeit, die im Sport ehrenamtlich geleistet wird, anerkannt wird. Der Sport ist eine tragende Säule unserer Gesellschaft, was leider viel zu oft vergessen geht. Das wollen wir in der Politik, der Wirtschaft und somit in unserer Gesellschaft verankern.

Der letzte Punkt auf der Agenda der IG Sport Aargau ist die Digitalisierung des Breitensports. Wovon reden wir da konkret?

Gemeinsam mit der FHNW möchten wir die Bedürfnisse unserer Verbände im Bereich der Digitalisierung abholen und daraus Praxisleitfäden und Workshops erarbeiten, von denen die Verbände dann wiederum profitieren können. Dabei geht es um Themen wie die Optimierung der internen Prozesse, die digitale Vermarktung des Sports, Online-Reservationssysteme oder die Optimierung der digitalen Kommunikation. Für Letzteres haben wir von der IG Sport Aargau mit der Lancierung unserer Kommunikations-App für die Aargauer Sportverbände bereits ein Projekt lanciert.

Die IG Sport Aargau hat sich also einiges vorgenommen, um den Aargauer Sport zu unterstützen. Was wünschen Sie sich ganz persönlich für das Aargauer Sportjahr 2021?

Ich wünsche mir, dass wir es trotz den schwierigen Rahmenbedingungen schaffen, ganz viele Menschen für das Engagement in Sportvereinen und -verbänden zu begeistern.

Weitere Informationen:
www.igsportaargau.ch

Aargauer Sportwoche vom 1. bis 5. März 2021

Eine Woche im Zeichen des Aargauer Sports.

Das vergangene Sportjahr 2020 war alles andere als das, was sich die Sportlerinnen und Sportler, die Veranstalter, aber auch die Medien wünschten. Praktisch alle Sportveranstaltungen mussten abgesagt werden, und die meisten Sportlerinnen und Sportler trainierten nur für sich und nicht auf ein Ziel hin, wie sie es bei normalen Verhältnissen gewohnt sind.

Die Wahl der Aargauer Sportlerin oder des Aargauer Sportlers und die Ehrung der besten Sportlerinnen und Sportler des Kantons Aargau werden normalerweise an der traditionellen

Sport-Gala am ersten Freitag im März vorgenommen. Nach der Absage im letzten Jahr kann auch 2021 die Sport-Gala nicht durchgeführt werden. Unter der Leitung von Christian Koch, Leiter Sektion Sport im Departement Bildung, Kultur und Sport, hat das OK Sport-Gala die Aargauer Sportwoche entwickelt, dies zusammen mit der Medienpartnerin CH Media. Von Montag bis Freitag, 1. bis 5. März, wird dem Aargauer Sport in der «Aargauer Zeitung», bei Radio Argovia und Tele M1 besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Im nebenstehenden Kasten ein Überblick.

Montag

- **Tele M1:** Vorstellen der vier Finalistinnen/Finalisten.
- **Aargauer Zeitung:** ehemalige Gewinnerinnen/Gewinner.
- **Radio Argovia:** 10.40 Uhr Nominierte #1 im Porträt, 14.40 Uhr Nominierte #2 im Porträt.

Dienstag

- **Tele M1:** Besuch bei der ehemaligen Preisträgerin Sara Catanzaro und beim ehemali-

Mittwoch

- **Tele M1:** Aargauer Kunstturnzentrum mit Nachwuchsspielerinnen.
- **Radio Argovia:** 14.40 Uhr Interview mit der Vorjahressiegerin Elena Quirici.

Donnerstag

- **Tele M1:** Preisübergabe «Special Award Leistungssport».
- **Aargauer Zeitung:** die vier Nominierten 2020.
- **Radio Argovia:** 13.40 Uhr Interview mit Sportminister und RR Alex Hürzeler.

Freitag

- **Tele M1:** Überraschungsbesuch vom Sportminister beim Gewinner «Aargauer Sportler des Jahres».

Samstag

- **Tele M1:** Preisübergabe «Special Award Leistungssport».
- **Aargauer Zeitung:** die vier Nominierten 2020.
- **Radio Argovia:** 13.40 Uhr Interview mit Sportminister und RR Alex Hürzeler.

Sonntag

- **Tele M1:** Überraschungsbesuch vom Sportminister beim Gewinner «Aargauer Sportler des Jahres».



Eine EM-Medaille, eine WM-Medaille und 27 Schweizer-Meister-Titel

Ehrungen Diese Aargauer Sportlerinnen, Sportler und Mannschaften werden für ihre Schweizer-Meister-Titel und internationalen Erfolge im Jahr 2020 ausgezeichnet.

Karin Suter-Erath

Badminton

Die 50-jährige Wettingerin Karin Suter-Erath gewinnt Gold an der Para-Badminton-Schweizer-Meisterschaft im Doppel.



Luca Olgiati

Badminton

Der 32-jährige Luca Olgiati aus Hausen gewinnt die Einzel-Schweizer-Meisterschaft im Para-Badminton.



Tobias Künzi

Badminton

Tobias Künzi aus Turgi wird Einzel-Schweizer-Meister bei der Elite.



Marvin Müller

Badminton

Der 15-jährige Marvin Müller aus Möhlin gewinnt die Einzel-Schweizer-Meisterschaften im Gehörlosen-Badminton.



Ramona Härdi

Eisschnelllauf

Die 23-jährige Mörikerin Ramona Härdi gewinnt an den Schweizer Meisterschaften in den Disziplinen 500 m, 1500 m und 3000 m die Goldmedaille.



Romano Meier

Curling

Der 25-jährige Ehrendinger Romano Meier gewinnt die Schweizer Meisterschaft im Curling.



Marcel Käufeler

Curling

Der 27-jährige Marcel Käufeler aus Wettingen gewinnt die Schweizer Meisterschaft im Curling.



Silvan Wicki

Leichtathletik

Der 25-jährige Silvan Wicki vom BTV Aarau Athletics gewinnt an den Schweizer Meisterschaften Gold über 60 m (in der Halle) und 100 m.



Unter dem Patronat von



Nicole Häusler

Sportschiessen

Die 41-jährige Nicole Häusler, Mitglied der Sportschützen Källiken, gewinnt an den Schweizer Meisterschaften die Goldmedaille im 10-m-Schiessen liegend und stehend in der Behindertenkategorie.



Marcel Banz

Sportschiessen

Marcel Banz aus Oberentfelden gewinnt an den Schweizer Meisterschaften die Goldmedaille im 50-m-Sportschiessen mit der Pistole.



Rafael Bereuter

Sportschiessen

Rafael Bereuter wird Schweizer Meister im 300 m Gewehr Schnellfeuer 3x20 und im Liegendmatch.



Patrik Hunn

Sportschiessen

Patrik Hunn aus Wohlen wird Schweizer Meister im Sportschiessen in der Kategorie 50 m Pistole.



Hans Schumacher

Sportschiessen

Hans Schumacher aus Brugg wird Schweizer Meister im 2-Stellungsschiessen über 300 m mit dem Sturmgewehr.



Michelle Heimberg

Wasserspringen

Die 20-jährige Michelle Heimberg aus Fislisbach wird Schweizer Meisterin im Wasserspringen vom 1-m- und vom 3-m-Brett.



Kathrin Stirnemann

Mountainbike

Die 31-jährige Gränicherin Kathrin Stirnemann gewinnt EM-Silber im Mixed-Staffel-Teamzeitfahren und WM-Silber im E-Mountainbike.



Aline Seitz

Bahnrad

Die 23-jährige Buchserin Aline Seitz wird auf der Bahn Schweizer Meisterin im Scratch, im Ausscheidungrennen und im Punktefahren.



Yannick Käser

Schwimmen

Der 28-jährige Yannick Käser aus Mumpf wird Schweizer Meister über 200 m Brust.



HC Rotweiss Wettingen – Damen

Landhockey

Die NLA-Frauen des HC Rotweiss Wettingen gewinnen den Hallen-Schweizer-Meister-Titel im Landhockey.



HC Rotweiss Wettingen – Herren

Landhockey

Die NLA-Männer des HC Rotweiss Wettingen gewinnen den Hallen-Schweizer-Meister-Titel im Landhockey.



Hauptpartner



«Eine aufstrebende Adresse im Schweizer Handball»

Handball Mit dem Gewinn des Supercups steuerte der HSC Suhr Aarau einen tollen Erfolg zum Aargauer Sportjahr 2020 bei. Mit Geschäftsführer Lukas Wernli sprachen wir über die Auswirkungen dieses Titels.

Fabio Baranzini

Der 30. August 2020 wird in der Vereinsgeschichte des HSC Suhr Aarau definitiv einen besonderen Platz einnehmen. An diesem Tag haben die Handballer aus der Kantonshauptstadt den Supercup-Titel dank einem souveränen 25:20-Sieg gegen die favorisierten Kadetten aus Schaffhausen gewonnen. Damit war der erste Titel nach 20 Jahren und zwei Cupfinal-Niederlagen (2006 und 2007) Tatsache.

Für die Mannschaft um Trainer Misha Kaufmann und den gesamten Verein war dieser Triumph eine wichtige Bestätigung. «Wir haben einige Jahre zuvor das erste Mal davon gesprochen, dass wir um Titel spielen wollen», blickt HSC-Geschäftsführer Lukas Wernli zurück. «Damals wurde diese Aussage von einigen belächelt. Dass wir jetzt den Beweis erbringen konnten und unseren Worten haben Taten folgen lassen, war eine riesige Genugtuung für uns alle.»

Das «Wir-Gefühl» gestärkt

Doch was hat dieser Erfolg denn nun verändert? Lukas Wernli beschreibt es so: «Erfolg macht attraktiv. Dieser Titel hat uns viel Aufmerksamkeit und eine positive Wahrnehmung des Vereins über das Spielfeld hinaus ermöglicht. Auch unsere Partner haben sich über diesen Titel gefreut und identifizieren sich noch stärker mit uns. Das «Wir-Gefühl» ist nach diesem Sieg definitiv stärker geworden. Und ich glaube, dass wir – wenn Corona

nicht gekommen wäre – auch mehr Saisonabos und Fanartikel verkauft hätten als in anderen Jahren.»

Der Titel hat für den HSC Suhr Aarau aber noch weitere positive Auswirkungen. Auch auf dem Transfermarkt kann der Verein davon profitieren. «Jeder, der hier ist, will hier bleiben und nochmals einen solchen Moment erleben. Das bindet natürlich. Und der Titel ist definitiv ein Argument, wenn es darum geht, potenzielle Neuverpflichtungen davon zu überzeugen, zu uns zu kommen. Dank dem Titel weiss man jetzt endgültig, dass der HSC Suhr Aarau eine aufstrebende Adresse im Schweizer Handball ist», freut sich Lukas Wernli.

Gesteigerte Erwartungshaltung

Doch wie so oft gibt es auch eine Kehrseite der Medaille. Denn ein solcher Exploit weckt immer auch Begehrlichkeiten und steigert die Erwartungshaltung. Dessen ist man sich beim HSC Suhr Aarau bewusst. «Es ist eine gefährliche Ausgangslage, denn die Erwartungen im Umfeld sind definitiv gestiegen. Aber man muss das realistisch sehen. Es wäre völlig vermessend, wenn nun jedes Jahr ein Titel von uns erwartet würde», warnt Lukas Wernli. Bis jetzt scheint die Mannschaft mit dieser neuen Ausgangslage jedoch ganz gut umgehen zu können. In der Winterpause der NLA-Meisterschaft steht das Team auf Rang fünf und ist noch immer in Tuchfühlung mit der Tabellenspitze.



Grosser Jubel beim HSC Suhr Aarau nach dem ersten Titelgewinn seit 20 Jahren.

Bild: Marc Schumacher/freshfocus

Vor Corona national und international zugeschlagen

Landhockey Im Jahr 2020 haben nur zwei Aargauer Mannschaften einen Schweizer-Meister-Titel feiern können – beide aus demselben Verein. Es sind dies die Männer und Frauen von Rotweiss Wettingen.

Wenn's um Landhockey in der Schweiz geht, ist und bleibt Rotweiss Wettingen die Nummer eins. Daran konnte selbst Corona nichts ändern. Obwohl die Feldsaison dem Virus zum Opfer fiel, konnten zumindest in der Hallensaison die Schweizer-Meister-Titel verliehen werden. Und die gingen schon fast standesgemäss an Rotweiss. Bei den Frauen zum 14. Mal in Serie. Bei den Männern war es der fünfte Hallentitel in Folge.

Da drängt sich schon fast die Frage auf: Wird das Gewinnen eigentlich irgendeinmal langweilig? «Nein, die Freude ist immer noch riesig, wenn wir einen Titel gewinnen. Natürlich erwartet man von unseren Teams mittlerweile schon fast, dass sie jedes Jahr mindestens einen oder besser zwei Schweizer-Meister-Titel holen. Aber das ist schliesslich auch unser Ziel und dafür arbeiten wir hart. Wir können es uns nicht leisten, nachzulassen. Gerade bei den Männern ist die Konkurrenz sehr stark», sagt Petra Aebi, Vereinspräsidentin ad interim.

Zurück in der höchsten Spielklasse

Insbesondere die Frauen dominieren das nationale Spielgeschehen in der Schweiz aber schon

fast nach Belieben. Entsprechend sind die grossen sportlichen Herausforderungen auf internationalem Parkett zu finden. Und auch dort konnte die Equipe kurz vor der Coronapause einen schönen Erfolg verbuchen. Am Hallen-Europacup schafften die Wéttingerinnen den Aufstieg in die höchste Spielklasse und gehören damit wieder zu den besten acht Teams in Europa.

Für die Rotweiss-Männer lief die Hallen-Europacup-Kampagne 2020 derweil nicht wie gewünscht. Aufgrund von Verletzungen und Rücktritten mehrerer Leistungsträger mussten die Wéttinger mit einem sehr jungen Team antreten und konnten so den Abstieg in die dritte Division nicht verhindern. Dafür gehörten gleich vier Wéttinger Spieler der National-

mannschaft an, die den Aufstieg in die Division A geschafft hat. «Das war ein sensationeller Erfolg für das Schweizer Landhockey», freut sich Petra Aebi.

Schon wieder auf Meisterkurs

Die vielen Titelgewinne und auch die Organisation von nationalen und internationalen Grossanlässen sind für Rotweiss

Wettingen nicht nur aus sportlicher Sicht enorm wichtig. Als Randsportart sind insbesondere regelmässige Erfolge fast schon Pflicht. «Unsere Titel sind natürlich beste Werbung für den Verein», sagt Petra Aebi. «Durch wird auch die Sponsorensuche einfacher und dank den Erfolgen erhalten wir höhere Unterstützungsbeiträge vom Kanton Aargau», sagt Petra

Aebi. Und es ist gut möglich, dass die Erfolgsserie von Rotweiss Wettingen weitergeht. Denn in der laufenden Feldmeisterschaft grüssen beide Mannschaften bereits wieder von der Tabellenspitze. (ba)



Fast nicht zu stoppen: die beiden NLA-Teams von Rotweiss Wettingen.

Bild: HC Rotweiss Wettingen

«Unsere Titel sind natürlich beste Werbung für den Verein.»

Petra Aebi
Vereinspräsidentin a. i.

Die Senkrechtstarterin

Sporttalent Lea Huber (16) gehört zu den hoffnungsvollsten Mountainbike-Talenten der Schweiz und hat im Dezember mit ihrem kreativen Beitrag die «Video Challenge» der Sektion Sport des Kantons Aargau gewonnen.

Fabio Baranzini

Frühförderung ist im Sport ein allgegenwärtiges Thema. Nachwuchstalente werden schon in jungen Jahren professionell gefördert und die Trainingspensen erreichen in gewissen Sportarten schon im Kindesalter schwindelerregende Höhen. Dies alles mit dem Ziel, dass daraus später eine erfolgreiche Profikarriere resultiert.

Dass dies nicht zwingend so laufen muss, hat Lea Huber eindrücklich bewiesen. Als Kind hat die junge Fricktalerin einen Teil ihrer Freizeit im Turnverein ihres Wohnorts Sulz mit Geräteübungen verbracht. Sechs Jahre lang. Hin und wieder begleitete sie ihren Vater gemeinsam mit ihren jüngeren Geschwistern Jan und Anja an Amateur-Mountainbike-Rennen. Irgendwann schwang sie sich selber in den Sattel und nahm an einem Rennen teil.

Erstes Rennen, erster Sieg

Als sie 12 Jahre alt war, folgte dann der erste offizielle Wettkampf. Und dort fuhr Lea Huber gleich als Erste über die Ziellinie. Damit krönte sie sich zur Mountainbike-Aargauer-Meisterin ihrer Altersklasse. «Da habe ich mich entschieden, dass ich lieber Mountainbike fahren möchte, statt weiter an den Geräten zu turnen», erzählt sie.

Also begann Lea Huber unter der Leitung ihres Vaters und eines Kollegen regelmässig auf dem Mountainbike zu trainieren. Gemeinsam mit ihrem Bruder Jan und einigen weiteren Kindern aus der Region. So entstand ein regionales Bike-Team, bei dem Familie Huber sowohl den Trainer als auch zwei Athleten stellte.

Europameisterin nach drei Jahren

In dieser Konstellation machte Lea Huber schnell Fortschritte. Bereits in ihrem zweiten Jahr nahm sie regelmässig am



Auch kleinere Reparaturen am Bike gehören für Lea Huber zum Alltag.

Bild: Fabio Baranzini

Swiss Cup – der stärksten nationalen Rennserie – teil. Und dort wusste sie derart zu überzeugen, dass sie für die U15-EM selektioniert wurde. «Das kam völlig aus dem Nichts. Als ich den Anruf erhielt, wusste ich nicht mal, dass es diese U15-EM überhaupt gibt», erinnert sich Lea Huber lachend.

Diese Selektion war für die junge Fricktalerin ein zusätzlicher Motivationschub. Sie begann, ihren Trainingsumfang kontinuierlich zu steigern. Mit Erfolg. 2019 konnte sie an den Olympischen Jugendspielen in Baku teilnehmen, qualifizierte sich erneut für

die U17-EM und wurde dort zur Europameisterin gekürt. Ihr bislang grösster Erfolg. Und das nur drei Jahre, nachdem sie sich entschieden hatte, überhaupt regelmässig Mountainbike zu fahren. «Es stimmt, dass ich verhältnismässig spät begonnen habe. Aber wir haben viel und intensiv an meiner Technik gearbeitet. So konnte ich den Rückstand aufholen», sagt Lea Huber.

Traum von der Profikarriere

Mittlerweile besucht sie die Sportkanti in Aarau, damit sie mehr Zeit fürs Training

hat. 12 bis 13 Stunden stehen jede Woche auf dem Programm. Noch immer trainiert sie vorwiegend im Kreis des regionalen «Raiffeisen RacingTeam» mit ihrem Vater als Trainer. Hin und wieder besucht sie auch die Stützpunktrainings in Gränichen und trainiert im Kreis der Nationalmannschaft. Die meisten Einheiten absolviert sie jedoch zu Hause im Fricktal, wo sie entweder alleine oder mit ihrer Kollegin Noëlle Rüetschi unterwegs ist. «Ich bin sehr froh, dass ich oft mit Noëlle gemeinsam fahren kann. Denn alleine wird es mir spätestens nach zwei Stunden zu langweilig», meint sie lachend.

«An Olympischen Spielen dabei zu sein, wäre ein Traum.»

Lea Huber
U17-Europameisterin 2019

In diesem Jahr will sich die amtierende U17-Schweizer Meisterin für die Junioren-EM und -WM qualifizieren und auch erstmals an einem internationalen Mehretappen-Rennen im Strassenradsport teilnehmen. Und langfristige «An Olympischen Spielen dabei zu sein, wäre ein Traum. Und ich möchte als Profithletin im Weltcup starten können. Das sind aber sehr hohe Ziele, die ich mir da gesteckt habe.» Aber wer weiss, was möglich ist, wenn der Weg von Senkrechtstarterin Lea Huber weiter so steil nach oben führt wie in den letzten vier Jahren.

Das «Sportunternehmen» Huber

Teamsport Bei Familie Huber treiben alle drei Kinder Leistungssport. Da ist viel Organisationstalent, eine klare Rollenverteilung und eine gute Planung nötig, damit Sport, Schule und Familie unter einen Hut gebracht werden können.

Dass Familie Huber abends gemeinsam an einem Tisch sitzen kann, kommt nur ganz selten vor. Denn bei den Hubers dominiert ein Thema: der Sport. Alle drei Kinder sind mit viel Einsatz und Engagement bei der Sache und trainieren während der Woche fast täglich. Lea (16) und Jan (15) sind auf dem Mountainbike unterwegs, Anja (14) macht Leichtathletik beim LV Fricktal. An den Wochenenden stehen – wenn nicht Corona die ganze Sportwelt lahmlegt – Wettkämpfe und Rennen auf dem Programm. Nicht selten Mountainbike und Leichtathletik am selben Wochenende.

Entsprechend wichtig ist bei Familie Huber ein genaues Zeitmanagement und eine gute Planung. Doch da funktioniert die fünfköpfige Familie aus Sulz längst als eingespieltes Team. «Wir sind über die Jahre reingewachsen», sagt Vater Urs. «Natürlich geht mittlerweile fast unsere komplette Freizeit drauf für die Trainings und Wettkämpfe.

Und es bleibt viel Arbeit an meiner Frau und mir hängen, aber solange die Kinder Freude an ihrem Sport haben und Gas geben, unterstützen wir sie gerne.»

Schwimmen, Velofahren und Skifahren

Urs Huber ist häufig mit Lea und Jan unterwegs. Er ist selber passionierter Biker und hat vor vier Jahren mit drei Kollegen ein eigenes Bike-Team gegründet, damit die Kinder trainieren können. Mittlerweile ist er Coach, Mechaniker und Teil der Teamleitung. Auch an den Wettkämpfen ist er deshalb praktisch immer mit dabei. Mutter Martina sorgt sich derweil um das leibliche Wohl der Familie, kümmert sich um die Wäsche, ist oftmals mit Anja unterwegs und übernimmt viele administrative Arbeiten im Hintergrund. «Ich schaue, dass es allen gut geht», fasst sie ihre Rolle im «Sportunternehmen» Huber zusammen.

Dass ihre Kinder Sport machen, war Martina und Urs Hu-

ber wichtig. «Sie haben uns die Wahl gelassen, welche Sportart wir machen. Aber Schwimmen, Velofahren und Skifahren – es war unseren Eltern wichtig, dass wir das können», erzählt Jan. Er hat ein paar Jahre Fussball gespielt, bevor er zum Mountainbiken gefunden hat. Mittlerweile absolviert er eine Lehre als Schreiner und profitiert davon, dass er für Trainings und Wettkämpfe zusätzliche Freizeit bekommt.

Eine Gratwanderung

Ausbildung und Sport unter einen Hut zu bringen, ist nicht nur für Jan eine Herausforderung, sondern auch für Lea. Sie besucht die Sportkanti in Aarau und legt dafür jeden Tag zwei Mal die Strecke Sulz-Aarau mit dem ÖV zurück, was pro Weg einhalb Stunden dauert. «Die Schule und die Lehre sind bei uns sicher immer mal wieder ein Thema. Denn schliesslich ist es auch wichtig, dass



Familie Huber aus Sulz investiert praktisch ihre gesamte Freizeit in den Sport.

Bild: Fabio Baranzini

unsere drei Kinder dort ihre Leistung bringen und nicht nur im Sport», sagt Martina Huber. «Da gilt es, die richtige Balance zu finden.»

Doch das ist nicht immer einfach. Wie meistern die Eltern die Gratwanderung, ihre Kinder zu unterstützen, aber sie gleichzeitig nicht zu stark zu puschen oder gar unter Druck zu setzen? «Wir versuchen, möglichst nachhaltig zu arbeiten. Das heisst, wir versuchen mit dem minimalen Aufwand mit der Konkurrenz mitzuhalten. Wir wollen nicht das ganze Pulver verschiessen. Darum stehen wir ganz bewusst immer mal wieder auf die Bremse und lassen auch mal Trainings ausfallen», sagt Urs Huber. «Und insbesondere in den Wintermonaten ausserhalb der Saison schauen wir, dass die Kinder auch immer genügend Zeit finden, um mit ihren Kolleginnen und Kollegen ausserhalb des Sports etwas zu unternehmen», ergänzt Martina Huber. (ba)

Schmid und Mini – die ehrenvollen Zweiten

Sie unterlagen René Zehnder bei der Wahl des Special Award knapp: Fredy Schmid und Tommaso Mini. Nichtsdestotrotz gehören die beiden zweifellos zu den grossen Gewinnern für den Aargauer Sport. Oder besser gesagt: Sie sind und waren ein grosser Gewinn für den Sport im Kanton.

Alfred «Fredy» Schmid zeigte bereits 2006 Interesse am Präsidium des FC Aarau, wurde dann aber erst ein Jahr später gewählt. So war er zwischen 2007 und 2020 als VR-Präsident der FC Aarau AG für das Aushängeschild des Aargauer Fussballs tätig, nachdem er sich zuvor als Unternehmer auch schon in der Sponsorenvereinigung engagiert hatte. Er führte den Verein mit seiner besonnenen Art auch durch turbulente Zeiten, von denen es in den 13 Jahren einige gab. Zu den grössten Erfolgen gehörten die beiden fünften Plätze des Fanionteams in der Super League sowie der Aufstieg 2013 mit dem Trainer René Weiler. Verdienstmassen wurde Schmid anlässlich der GV 2020 zum Ehrenpräsidenten der FC Aarau AG ernannt.



Alfred Schmid wurde nach seinem Rücktritt zum FCA-Ehrenpräsidenten ernannt. Bild: Alex Spichale

Mit Karate begann **Tommaso Mini** 1972 im Karateklub Koblenz unter Seizo Fujimura. Nach der Rückkehr von Fujimura nach Japan übernahm Mini 1974 die Leitung des Karateklubs Koblenz (heutiger Name: Shotokan Karateklub Leuggern). Von 1983 bis 1986 war Mini Mitglied der Technischen Kommission der Swiss Karate Federation (SKF), von 1987 bis 1993 Präsident. Von 1995 bis 2018 präsidierte er die Nationale Schiedsrichterkommission (NSK). Somit leitete ein Aargauer während 31 Jahren die beiden wichtigsten Kommissionen des Schweizer Karates. Mini war als Schiedsrichter von 1988 bis 2004 an nahezu allen Welt- und Europameisterschaften im Einsatz und konnte viele Finals leiten. Seit 1974 organisiert Mini den Fujimura-Cup, welcher das älteste traditionelle Karateturnier der Schweiz ist und 2019 zum 46. Mal ausgetragen wurde. (pd)



Tommaso Mini. Bild: zvg



HSC-Präsident René Zehnder stemmt nach dem Gewinn des Supercups die Trophäe in die Höhe. Bild: Alexander Wagner

Der Baumeister des Erfolgs

Verdienst Der frühere Kranzschwinger René Zehnder hat den HSC Suhr Aarau als Vereinspräsident in der NLA der Handballer etabliert – nun wird der 63-jährige Suhrer mit dem Special Award geehrt.

Dean Fuss

«Die Auszeichnung freut mich riesig. Es ist eine grosse Ehre», sagt René Zehnder. Der Präsident des Handballvereins HSC Suhr Aarau, der seinen Rücktritt auf das Ende der laufenden Saison angekündigt hat, wird mit dem Special Award 2021 ausgezeichnet. Der Suhrer ist nach der Kanutin Sabine Eichenberger (2019) und dem Landhockeyaner Kudi Müller (2020) der dritte Preisträger, der für seine Verdienste im Leistungssport im Kanton Aargau geehrt wird. Damit hat er gleich doppelt Grund zum Feiern, steht doch am kommenden Dienstag, 23. Februar, sein 64. Geburtstag an.

Der (erfolgreiche) Umweg über den Schwingsport

René Zehnders Weg in den Handballsport scheint schon früh vorgezeichnet: Schon als Bub gross und kräftig, Linkshänder und dann auch noch Suhrer – ideale Voraussetzungen eigentlich für einen Handballer. Und so nimmt der vermeintlich absehbare Weg im Sport mit dem Eintritt in den RTV Oberentfelden seinen Lauf.

Doch dann, im Alter von 15, 16 Jahren, geschieht etwas Unvorhersehbares: René Zehnder wird vom Schwingklub Aarau eingeladen, einmal an einem Training teilzunehmen. «Mit meinen 193 Zentimetern Körpergrösse und dem späteren Gewicht von 112 Kilogramm war ich natürlich prädestiniert für den Schwingsport», sagt er, der damals eine Lehre als Lastwagenmechaniker begann. Das Probetraining gefällte ihm, und so betreibt er fortan

Sport in Zwiilchhosen. «Der Einzelsport hat mich enorm fasziniert. Ob Sieg oder Niederlage, du bist für alles selber verantwortlich», sagt er.

Im Sägemehl feiert René Zehnder schnell Erfolge: Seinen ersten von insgesamt 35 Kränzen gewinnt er bereits mit 18 Jahren. Als persönliche Highlights bezeichnet er die gewonnenen Kränze am Schwarze See und am berrnisch Kantonalen sowie seine Teilnahme am Kilchberg-Schwinget, bei dem jeweils nur 60 Schwinger antreten dürfen, im Jahr 1984. Auch an die beiden Festsiege an Schwingfesten in den USA 1982 und 1986 erinnert sich René Zehnder gerne. Zum Eidgenossen indes hat es ihm trotz den beiden Teilnahmen 1983 und 1986 nicht gereicht, das eine Mal fehlte gerade einmal ein halber Punkt.

Den Erfolgen zum Trotz arbeitet René Zehnder als Lastwagenmechaniker. Der Schwingsport von damals war noch weit von der heutigen Professionalität weg. Anfang der 1990er-Jahre heuert er als Lastwagenverkäufer beim Küttiger Unternehmen Graf Nutzfahrzeug AG an. Gegen Ende des Jahrzehnts gründet er zusammen mit seiner Ehefrau Doris eine eigene Familie: Tochter Julia und ein Jahr später Sohn Manuel werden geboren. Zusammen mit einem Partner übernimmt René Zehnder schliesslich die Graf Nutzfahrzeug AG und wird zum Unternehmer.

Rückkehr in den Handballsport erfolgt über den Sohn

Zum Handball zurück findet er über seinen Sohn Manuel, der im Alter von vier Jahren im Nachwuchs des damaligen

TV Suhr anfängt. «Der Verein hat damals einen Sportchef für den Nachwuchs gesucht. Und nachdem ich diese Aufgabe übernommen hatte, führte in der Folge eines zum anderen», erinnert sich René Zehnder. Er unterstützt den Verein bei der Sponsorensuche und wird selber zum Unterstützer.

Seine Grosszügigkeit ist eine Eigenschaft, die immer wieder genannt wird, wenn man mit langjährigen Wegbegleitern von René Zehnder spricht. So bietet er gemeinsam mit seiner Familie beispielsweise auch Neuverpflichtungen aus dem Ausland immer wieder ein Obdach, bis ihnen die vom Verein gestellten Wohnungen zur Verfügung stehen. Auch die aktuellen Kadern

«Diese Auszeichnung freut mich riesig. Es ist eine grosse Ehre.»

René Zehnder
Präsident des HSC Suhr Aarau
und früherer Kranzschwinger

ler David Poloz oder Martin Slaninka haben diese Erfahrung gemacht. Und auch das längst zur Tradition gewordene Team-Grillfest des HSC im Sommer findet jährlich im Garten der Zehnders in Suhr statt.

Ein paar Jahre nach der Fusion von TV Suhr und BTV Aarau nimmt René Zehnder auf die Saison 2012/2013 hin als Nachwuchsverantwortlicher Einsitz im Vorstand des HSC Suhr Aarau. Im Januar 2015, nach dem Rücktritt des damaligen HSC-Präsidenten Dr. Peter Treyer, bildet er zusammen mit Andy Siegenthaler ein Co-Präsidium. In derselben Form führt er den Verein in der Saison 2015/2016 zusammen mit Thomas Kärr. Seit dem letzten Aufstieg in die NLA im Frühling 2016 präsidiert René Zehnder den HSC in Eigenregie.

Die Entwicklung kulminiert im Gewinn des Supercups 2020

Das damalige Budget von 600 000 Franken hat sich unter seiner Führung fast verdoppelt. Der HSC hat sich mittlerweile sportlich massiv weiterentwickelt und in der NLA etabliert. Das alles kulminiert im Sommer 2020 im Gewinn des Supercups – dem ersten Titel für den Verein nach 20 Jahren.

Trotz seiner Faszination für den Einzelsport sind es diese Momente, die den Mannschaftssport für ihn so einzigartig machen: das gemeinsame Feiern! «Da wird man brutal mitgerissen. Die Emotionen, der Zusammenhalt – das ist unvergleichlich», sagt René Zehnder. Und so wird er auch die Auszeichnung mit dem Special Award feiern – wenn auch Corona-bedingt (vorerst) nur im kleinen Kreis der Familie.

Samstag, 20. Februar 2021
VERLAGSBEILAGE

Samstag, 20. Februar 2021
VERLAGSBEILAGE

Einzigartig in der Schweiz

Kunstturnen Jeweils zehn Aargauer Knaben und Mädchen profitieren in Niederlenz von der idealen Verbindung zwischen Schule und Spitzensport. Wir haben sie im Aargauer Turnzentrum und in der Klasse besucht.

Marcel Kuchta

Um 13.30 Uhr wird's eng in Niederlenz. Auf dem kleinen Zufahrtsträsschen zum auf dem Hetex-Arena gelegenen Aargauer Turnzentrum stauen sich die Autos, die fast alle gleichzeitig eintreffen. Es geht zu wie im Bienenhaus. Aus den Autos steigen grössere und kleinere Mädchen aus. Sie verschwinden eines nach dem anderen in der alten Fabrikhalle, in welcher das Epizentrum der Aargauer Kunstturnerinnen und Kunstturner beheimatet ist. Aus allen Teilen des Kantons Aargau sind die Kinder gekommen, um das zu tun, was sie am allerliebsten tun: turnen, und zwar auf allerhöchstem Niveau.

Drinnen wärmen sich kurz darauf gegen 30 Turnerinnen im Alter zwischen 5 und 15 Jahren auf. Es ist der Auftakt zu einer dreieinhalb Stunden dauernden Trainingseinheit. Unter der Aufsicht von Cheftrainer Renato Gokovic und seinen vier Assistentinnen bevölkern die jungen Athletinnen nun den grossen, verwinkelten Saal. Hier üben die Kleinsten den Spagat, dort trainieren die Grössten Ballettfiguren, da versuchen sich die Mittelgrossen mit neuen Bodenturn-Elementen. Später natürlich auch am Schwebelbalken, beim Sprung, am Stufenbarren – das volle Programm. Immer hoch konzentriert, aber auch meistens mit einem Lächeln auf den Lippen. Selbst wenn höchste Disziplin gefragt ist, so hat man als Beobachter nicht das Gefühl, dass die Mädchen nicht ihren Spass haben. Im Gegenteil: Die Leidenschaft für ihren Sport ist bei den Mädchen durch und durch spürbar.

Ohne Leidenschaft geht es nicht. Besonders nicht bei denen, die Teil des «Regelschulmodells Kunstturnen» sind: Denn diese Kinder mit Jahrgang 2010 bis 2006 haben ein Mammuto-Programm zu erledigen. Am Vormittag besuchen die zehn Kunstturnerinnen des Aargauer Elitekaders in der Regel



Balanceakt: zwei Turnerinnen bei einer synchronen Übung am Pferd.

Bilder: Alexander Wagner

die normalen Schulen an ihrem Wohnort. So wie auch die Kunstturner, bei denen die älteren teilweise aber schon eine spitzensportfreundliche Lehre machen, die neben der beruflichen Ausbildung genügend Raum lässt für die Trainings- und Wettkampfenster. Zweimal die Woche wird «2-Phasen» trainiert. Nur am Mittwoch sind die Kunstturnerinnen und Kunstturner den ganzen Tag in Niederlenz. Allerdings wird auch hier nicht nur trainiert. Zwar verbringen die angehenden Leistungssportler bis zu 25 Stunden pro Woche im Turnzentrum selbst, gut sechs Stunden aber auch noch in den schulischen Förderkationen. Dort können sie den Stoff lernen oder nachholen, den sie im normalen Unterricht in ihren Schulklassen verpassen. Im nahegelegenen Schulhaus in Niederlenz kümmert sich die Lehrerin Anne Hunziker, die früher selber begeisterte Kunstturnerin war, im fünften Jahr um die schulischen

Belange der Kids. Sie zeigt sich beeindruckt davon, wie diese jungen Leistungssportler mit der grossen Belastung umgehen: «Man bemerkt bei den Kunstturnern die ausgeprägte Fähigkeit, sich zu konzentrieren und auf eine Aufgabe zu fokussieren. Die Eigenschaft, die sie im Sport brauchen, zeigen sie auch im Unterricht.»

Das wichtige Gespür für die Bedürfnisse der Kinder

Während die Mädchen im Turnzentrum zu Gange sind, sitzen wenige hundert Meter Luftlinie entfernt zehn Jungs einzeln an Pulten verteilt im Schulzimmer. Anne Sophie Hunziker dreht ihre Runden, hilft da im Französisch, dort im Rechnen und hier bei der Sprachaufgabe. Sie ist die Schaltstelle zwischen den einzelnen Schulen und den Kindern, steht im ständigen Austausch mit Lehrern, Eltern und auch den Trainern. Hunziker schwärmt von der ausge-

zeichneten Kooperation mit den Schülern der Kinder: «Die Unterstützung funktioniert bestens. Ich darf mit ganz tollen Lehrpersonen und ganz tollen Schülern zusammenarbeiten.» Sowieso: Das Gespür für die Bedürfnisse und Sorgen der Kinder ist in so einem fördernden Umfeld essenziell. David Huser, Chef Spitzensport des Aargauer Turnverbands, sagt: «Man ist sehr nah am Geschehen und kann so schnell reagieren, wenn ein Problem auftaucht.»

Anders ausgedrückt: Wer sich für das Modell Spitzensport und Schule entscheidet, der tut dies im Wissen um alle Risiken und Nebenwirkungen. «Unser Auswahlverfahren ist sehr gründlich», erklärt Huser. «Nur, wenn von allen Beteiligten das nötige Commitment spürbar ist, dann wird das Kind ins Elitekader aufgenommen.» Entsprechend klein ist die Quote der Aussteiger, trotz der hohen Belastung.



Schon in der Lehre: Luca Murabito hat das Regelschulmodell Kunstturner bereits hinter sich.

Bilder: Alexander Wagner



Lehrerin Anne Sophie Hunziker während des Unterrichts.



Mädchen-Cheftrainer Renato Gokovic beobachtet eine Schülerin.

Wer zu diesem exklusiven Zirkel gehört, der profitiert von einem in der Schweiz einzigartigen Trainings- und Schulmodell, welches dank des finanziellen Supports durch den Kanton Aargau (BKS) auch punkto monetärer Investition für alle Beteiligten tragbar ist. Vor 20 Jahren wurde das Regelschulmodell Kunstturnen im Aargau lanciert. Erst nur für die Jungs, seit 2012 aber auch für Mädchen. Huser erklärt: «Das Pensum ist riesig. Training, Schule, Transport, Regeneration. Durch unser Modell können wir alle Faktoren ideal miteinander vereinbaren.»

Die Grundvoraussetzung ist natürlich das ausgeprägte, sportliche Talent. Man benötigt die nationale Karte von Swiss Olympic, um überhaupt in die engere Auswahl zu kommen. Entsprechend hoch ist das Niveau. «Wer in dieser Gruppe mittrainiert, gehört zu den besten Nachwuchs-Kunstturnern, die die Schweiz zu bieten hat», sagt David Huser mit Blick auf die Jungs, die nach ihrer Schullektion mittlerweile den fliegenden Wechsel ins Turnzentrum hinter sich gebracht haben. Mit Vater Nikolaj und Sohn Sergej Maslennikov arbeiten in Niederlenz seit 20 Jahren zwei ausgewiesene Profitrainer aus Russland mit den besten männlichen Kunstturntalenten des Kantons Aargau. Schon spätere Olympiateilnehmer und EM-Medaillengewinner wie Oliver Hegi, Christian Baumann oder Lucas Fischer wurden von den beiden in Niederlenz zu Spitzenturnern geschulten.

Mittlerweile ist es Abend geworden. Ein weiterer langer Tag neigt sich für die jungen Leistungssportler dem Ende zu. Während ein Teil der Turntalente den Weg an den Lenzburger Bahnhof in Angriff nimmt, ist auch die Auto-karawane wieder nach Niederlenz zurückgekehrt. Die Eltern nehmen ihre Kids in Empfang und machen sich auf den Heimweg zu ihren im ganzen Kanton Aargau zerstreuten Wohnorten. Bis zum nächsten Training.

Besonders in dieser schweren Zeit muss der Sport unterstützt werden

Sponsoren Die Hirslanden Klinik Aarau, die AEW Energie AG und das Emil Frey Autocenter Safenwil unterstützen die Sportlerwahl grosszügig. Ihre Chefs zur Bedeutung des Sport und der Auszeichnung ihrer Exponenten.

«Medizin, Gesundheit und Sport stehen in einem engen Zusammenhang.»

«Der Sport bildet einen wichtigen Ausgleich zur Ausbildung, wir haben beste Erfahrungen damit gemacht.»

«Die Werthaltung, die wir beim Sport erleben, lässt sich auch auf unseren Alltag übertragen.»



Dr. Markus Meier
Direktor der Hirslanden Klinik Aarau



André Steiner
Geschäftsführer Emil Frey Autocenter Safenwil



Dr. Hubert Zimmermann
CEO der AEW Energie AG

Welche Bedeutung messen Sie dem Sport und der Auszeichnung von erfolgreichen Sportlerinnen und Sportlern im Allgemeinen und besonders in diesem von der Pandemie geprägten Jahr bei?

Dr. Markus Meier: Sportliche Leistungen müssen honoriert und gefördert werden, speziell diejenigen von Nachwuchssportlern. Im Jahr der Pandemie ist dies noch wichtiger. Sportler, die nicht im Profisport tätig sind, erhalten kaum ein Gesicht oder Anerkennung. Umso wichtiger ist es uns, Wertschätzung zu zeigen und diese zu prämiieren. Der Emil Frey liegt der Sport grundsätzlich am Herzen. Das Autocenter Safenwil setzt sich rege für regionale und kantonale Sportvereine ein – ob im Breitensport oder Profisport. Wir unterstützen und fördern diese gerne. Unser Unternehmen und die Sportler teilen eine Leidenschaft: Herzblut. Wir zum Auto, sie zum Sport. Diese Begeisterung, verbunden mit Elan, Ehrgeiz und Durchhaltevermögen, fasziniert und verbindet uns.

Dr. Hubert Zimmermann: Leistungssport bedeutet die konsequente, kompromisslose Fokussierung, um höchste sportliche Erfolge zu erzielen. Ohne Begeisterung für den Sport, ohne Durchhaltevermögen und ohne Disziplin sind jedoch solche Höchstleistungen nicht möglich. Das vergangene Jahr hat von uns allen viel abverlangt, ob beim Sport, zu Hause oder auch in unserer täglichen Arbeit. Wir sind deshalb voller Respekt für diese grossartigen sportlichen Leistungen, die trotz

den schwierigen Rahmenbedingungen erzielt werden konnten. Die Auszeichnung der erfolgreichen Aargauer Sportlerinnen und Sportler ist daher für uns eine logische Konsequenz, nicht zuletzt auch basierend auf unserer jahrelangen Partnerschaft mit dem Aargauer Sport.

Dr. Markus Meier: Für die allermeisten war es ein sehr schwieriges Jahr, so auch für unsere Spitzensportlerinnen und -sportler. Sie üben gerade auch während Krisen eine Vorbildfunktion aus. Die Auszeichnung ist eine Anerkennung für ihre Disziplin und ihre herausragenden Leistungen trotz der gegenwärtigen Umstände.

Weshalb unterstützt Ihr Unternehmen diese Sportlerlehre, und unterstützen Sie Sportler oder Sportarten auch in anderer Form?

Dr. Markus Meier: Medizin, Gesundheit und Sport stehen für mich in einem engen Zusammenhang. Bewegung und Sport dienen der Gesundheitsförderung. In diesem Bereich sind wir ebenfalls aktiv, beispielsweise mit dem Hirslanden Training als öffentliches Trainingszentrum mit Physiotherapie. Wir engagieren uns unter anderem auch für den Aargau Halbmarathon und die AKB Runs. Mit der Unterstützung des Aargauer Sports erreichen wir eine breite Masse und können so umso mehr Menschen zur Bewegung motivieren – die beste Prävention.

Dr. Hubert Zimmermann: Wir sind mit unserer Region stark verbunden. Es ist

deshalb für die AEW selbstverständlich, sich nebst dem Spitzensport auch im Breitensport und Behindertensport als Sponsor zu engagieren.

André Steiner: Grundsätzlich geht es uns nicht um die Ehrung – wir unterstützen den Sport im Allgemeinen. Die Ehrung ist aber eine schöne Geste, um den Stellenwert von überdurchschnittlichen Leistungen zu honorieren und wertzuschätzen. Aber auch bei den restlichen Unternehmen der gesamten Emil Frey Gruppe wird sportliches Engagement auf regionaler sowie nationaler Ebene begrüsst und gerne unterstützt.

Welche Stellung hat der Sport in Ihrem Leben und innerhalb Ihres Unternehmens?

André Steiner: Der Sport begleitet mich bereits mein ganzes Leben. Ich war und bin sehr aktiv im Vereinsleben unterwegs. Mittlerweile habe ich vier Kinder, die sehr sportlich und auch im Profisport tätig sind. Mit sportbegeisterten Mitarbeitenden habe ich immer gute Erfahrung gemacht. Disziplin, Arbeitsvillen, Moral, Durchhaltevermögen und ein guter Umgang mit Höhen und Tiefen im Leben zeichnen diese aus. Auch ihre Sozialkompetenz – ihr respektvoller Umgang untereinander und mit unseren Kunden – prägt unser Unternehmen sehr positiv mit. Dies sehen wir auch bei zahlreichen Lernenden, welche sportliche Erfolge feiern. Der Sport bildet einen wichtigen Ausgleich zur Ausbildung, wir haben beste Erfahrungen damit gemacht.

Dr. Hubert Zimmermann: Die Werthaltung, die wir beim Sport erleben, lässt sich auch auf unseren Alltag übertragen – ohne Spass, ohne Training und ohne konsequente Ausrichtung auf die Ziele sind Erfolge nicht möglich. Für die AEW bedeutet dies die Fokussierung auf eine weiterhin grösstmögliche Versorgungssicherheit, indem in bestehende und neue Anlagen investiert wird. Es bedeutet jedoch auch, sich mit der gleichen Begeisterung auf neue Herausforderungen und dadurch innovative Produkte und Dienstleistungen einzulassen, um fit für die Energiezukunft zu sein. Für mich persönlich ist Sport ein Ausgleich zum oft hektischen Berufsalltag. Beim Sport den Kopf «lüften» und dabei gedanklich Freiraum schaffen für neue Ideen oder um einfach Energie zu tanken – dafür nehme ich mir regelmässig Zeit.

Dr. Markus Meier: Sport hatte in meinem Leben schon immer einen sehr hohen Stellenwert. Als Bewegungsmensch ist mir Sport sehr wichtig. Speziell in der aktuellen Situation mit der Coronavirus-Pandemie und den daraus resultierenden Herausforderungen im Spitalalltag nutze ich Sport als Ausgleich und zum Abschalten. Mit grosser Hoffnung schaue ich – wie viele Sportbegeisterte – nach vorne: Ich kann es kaum erwarten, endlich wieder einmal an einem Sportanlass aktiv oder als Zuschauer teilzunehmen. Oder meine nächsten Bergtouren in Angriff nehmen zu können. Es gibt einige Berggipfel, die ich gerne in den kommenden Monaten erklimmen würde.

Welches ist Ihr Lieblingssport – aktiv und passiv?

Dr. Hubert Zimmermann: Ich bin seit Jahren ein begeisterter Mountainbike-Fahrer. Jetzt im Winter fahre ich natürlich gerne Ski – in diesem Jahr hatte es zum Glück auch in der näheren Umgebung genug Schnee dafür. Ich geniesse es jedoch ebenso, mir ein spannendes Skirennen anzuschauen, wenn es die Zeit zulässt.

André Steiner: Ich bin aktiver Golfer, auch im Verein. Auch Segeln ist für mich eine super Abwechslung zum Geschäftsalltag. Dazu habe ich 35 Jahre lang Eishockey gespielt. Meine Kinder teilen diese Leidenschaft und sind heute im Profi-Eishockey tätig. Ich bin jetzt leidenschaftlicher Zuschauer und verfolge sämtliche Spiele meiner Kinder.

Herr Meier, die Hirslanden Klinik Aarau belegt den ersten Rang bei der Patientenzufriedenheit aller Spitäler der Schweiz. Was denken Sie, wer schafft es aufs Podest bei der Aargauer Sportgala?

Dr. Markus Meier: Ich habe natürlich schon meine Favoritinnen und Favoriten, wage aber keine Prognose. Was ich aber weiss, ist, dass es alle verdient hätten und diese Auszeichnungen ein grosser Motivationsschub ist für die Sportlerinnen und Sportler. Wie für unsere Mitarbeitenden der erste Platz der Klinik bei der Patientenzufriedenheit.

Interview Thomas Werner

Die Jungen packen mit an

Nachwuchsförderung Im Rahmen der «1418coach»-Ausbildung der Sektion Sport des Kantons Aargau werden Jugendliche zu Hilfspersonen ausgebildet – ein Projekt mit viel Potenzial.

Fabio Baranzini

Viele Sportvereine und -verbände verfolgen das Ziel, Leistungssportlerinnen und Leistungssportler auszubilden. Die Voraussetzung dafür ist eine breite Basis. Diese Basis ist der Nachwuchs. Entsprechend wichtig ist es, dass die jungen Sportlerinnen und Sportler gut ausgebildet werden. Eine anspruchsvolle Aufgabe für Vereine und Verbände, denn es ist nicht einfach, Coaches zu finden, welche die nötigen Qualitäten und zeitlichen Ressourcen mitbringen, um sich zumeist ehrenamtlich für den Nachwuchssport zu engagieren.

Um diesem personellen Engpass entgegenzuwirken, hat der Kanton Aargau bereits im Sommer 2019 im Rahmen des Eidgenössischen Turnfests in Aarau das Projekt «1418coach» lanciert. Dabei werden Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren zu Hilfsleiterinnen und Hilfsleitern ausgebildet. Ihre Einsätze in Trainings, Wettkämpfen und Trainingslagern werden mit Beiträgen aus dem Swisslos-Sportfonds Aargau entschädigt. «Bislang konnten wir im Kanton Aargau 214 Jugendliche ausbilden. Geplant ist, dass 2021 neun Ausbildungswochenenden mit je zwei Sportarten und 40 Teilnehmenden durchgeführt werden können», sagt Natalja Hochstrasser, Projektleiterin «1418coach» bei der Sektion Sport des Kantons Aargau.



Laura Zünd (links) während der «1418coach»-Ausbildung.

Bild: Fabio Baranzini

1100 Jugendliche sollen ausgebildet werden

Die Verantwortlichen sind sehr zufrieden, wie das Projekt bislang angelaufen ist. Entsprechend hat man auch das Kursangebot erweitert, neue Sportarten aufgenommen und die Zusammenarbeit mit weiteren Kantonen ermöglicht. Neu können die Jugendlichen aus dem Aargau in elf anderen Kantonen «1418coach»-Ausbildungen besuchen und umgekehrt. «Wir verfolgen das Ziel, bis Ende 2023 rund 1100 Jugendliche aus Aargauer

Sportvereinen zu «1418coaches» auszubilden», sagt Natalja Hochstrasser.

Laura Zünd (17) hat ihre «1418coach»-Ausbildung bereits abgeschlossen. Die junge Aarauerin, die selber im Satus Oberentfelden aktiv ist, hat sich in den letzten Sommerferien zur Hilfsleiterin im Geräteturnen ausbilden lassen. «Ich wollte als Leiterin bei den Kids mithelfen. Das hat mich schon lange gereizt», erzählt sie. «Als mich die Leiterinnen meines Vereins dann auf den «1418coach»-Kurs aufmerksam gemacht

Neue J+S-Sportarten und mehr Integration

Die neue Verordnung für Sportförderungsprogramme und -projekte wurde genehmigt. Dies hat zur Folge, dass ab dem 1. Oktober 2021 fünf neue Sportarten ins J+S-Programm aufgenommen werden. Es sind dies Akrobatik, American Football, Biathlon, Light-Contact Boxing und Parkour. Zudem werden dank dieser Verordnung auch J+S-Angebote, die Kinder und Jugendliche mit einer Beeinträchtigung integrieren, stärker gefördert und besser entschädigt. Dadurch sollen Organisatoren ermutigt werden, mehr integrative Kurse und Lager durchzuführen. (fba)

haben, war für mich klar, dass ich teilnehmen werde.»

Als Hilfsleiterin im Einsatz

Das Kurswochenende im «GoEasy» in Siggental hat Laura Zünd gut gefallen. «Wir haben viel Zeit in der Halle verbracht und waren selber aktiv. Natürlich gab es auch Theorieanteile, aber der Mix hat gut gepasst. So war es immer abwechslungsreich», erzählt sie. Vor allem im Bereich der Kommunikation mit den Kin-

den habe sie einiges gelernt und habe viele Übungsideen mitnehmen können. Das Gelernte konnte Laura Zünd in der Zwischenzeit bereits umsetzen. Denn mittlerweile ist sie als Hilfsleiterin beim Satus Oberentfelden eingestiegen.

Gemeinsam mit zwei weiteren «1418coaches» und zwei ausgebildeten J+S-Leitern kümmert sie sich um eine kleine Gruppe des Geräteturn-Nachwuchses im Verein. «Wir unterrichten rund zehn Mädchen, die zwischen acht und zehn Jahren alt sind. Das macht mir sehr viel Spass und ich konnte auch einiges aus dem Kurs anwenden. Aber das Leiten im Verein ist schon etwas anderes als die Ausbildung.» Inwiefern? «Die grösste Herausforderung ist es, dafür zu sorgen, dass alle Kinder zuhören und gut mitmachen. Es sind nicht immer alle Kids gleich motiviert. Das ist nicht ganz einfach», erzählt Laura Zünd. Das Leiten macht ihr aber trotzdem Spass und für sie ist schon jetzt klar, dass sie später auch den offiziellen J+S-Leiterkurs machen will. «Wenn es so weit ist, kann ich sicher von der «1418coach»-Ausbildung und den ersten Erfahrungen profitieren, die ich als Hilfsleiterin schon sammeln konnte.»

Hinweis

Weitere Informationen zum Projekt «1418coach» sowie die Anmeldung zu den Kursen in diesem Jahr gibt es unter www.ag.ch/1418coach

ANZEIGE

«aargauersport.ch» Podcast

Abonnieren & keine Folge verpassen – aargauersport.ch/podcast

«Der Aargau möchte Vereine und Veranstalter auch im Zuge von Lockerungen weiter begleiten und unterstützen»

Im Interview spricht Christian Koch, Leiter der Sektion Sport des Kantons Aargau, über seine Erfahrungen mit der Corona-Pandemie und zeigt auf, welche Unterstützungsgefässe für die Akteure im Aargauer Sport bereits vorhanden sind und welche derzeit zusätzlich ausgearbeitet werden.

Fabio Baranzini

Christian Koch, der Sport ist in besonderem Masse von den Einschränkungen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie betroffen. Wie erleben Sie die Situation im Aargauer Sport?

Christian Koch: Die Situation für den Sport ist - wie auch für viele andere Bereiche wie zum Beispiel für die Kultur - sehr schwierig. Ich bin zwar froh, dass im Nachwuchsbereich Trainings für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre wieder stattfinden können und dass der Bundesrat den Betreibern von Hallenbädern, Eisbahnen und weiteren Sportanlagen die Möglichkeit gibt, für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre die Anlagen offen zu halten. Mit den praktisch fehlenden Wettkämpfen und auch den weiterhin massiven Einschränkungen für Erwachsene im Breitensport ist aber immer noch nur ein Bruchteil dessen möglich, was sich viele von uns gewohnt waren. Es schmerzt mich sehr, zu sehen, wie die vielen Vereine, Clubs, Mannschaften, Veranstalter und Athletinnen und Athleten unter den Einschränkungen leiden.

In welcher Form haben Sie als Leiter der Sektion Sport Kontakt mit Direktbetroffenen?

Die Abteilung Hochschulen und Sport und die Sektion Sport stehen in einem sehr intensiven Austausch mit unzähligen Trainerinnen und Trainern, Funktionären und vielen mehr, die sich mit ihren Anliegen und Fragen an uns wenden. Hinzu kommen viele persönliche Kontakte via E-Mails und Telefonate mit Betroffenen, und ich nehme regelmässig an verschiedenen Online-Gefässen teil, wie beispielsweise an der digitalen GV der IG Sport Aargau. So erfahre ich direkt, wie die Verantwortlichen der Verbände, der Vereine, der Mannschaften und Wettkampfgorganismen die Situation zu meistern versuchen, und habe ein umfassendes Bild

der Situation an der Basis. Ich danke an dieser Stelle allen Verantwortlichen im Aargauer Sport, die mit bemerkenswerter Motivation und einem grossen Ideenreichtum das Maximum aus der aktuellen Situation herausholen. Ich höre immer wieder von einfallreichen Trainings und Angeboten, die auf die Beine gestellt werden, damit der Sportbetrieb im Kanton Aargau weiterhin möglich ist.

Viele Veranstalter, Vereine und Clubs sind von fehlenden finanziellen Einnahmen betroffen. Welche Unterstützungsgefässe stellt der Bund zur Verfügung?

Der Bund unterstützt den Schweizer Sport über verschiedene Gefässe mit Beiträgen von gesamthaft weit über 400 Millionen Franken. Alleine für das Stabilisierungspaket, das den 81 nationalen Sportverbänden zugutekommt, hat der Bund für das letzte und das aktuelle Jahr je 100 Millionen Franken gesprochen. Ganz wichtig finde ich auch die Unterstützung durch den Bund an Vereine mit J+S-Aktivitäten über Sonderbeiträge und in Form von Verlängerung der Leiteranerkennungen. So sind zusätzlich 2,5 Millionen Franken in den Aargauer Sport geflossen.

Gibt es auch Unterstützung durch den Kanton Aargau?

Natürlich. Zum einen hatte der Regierungsrat als Sofortmassnahme 2020 beschlossen, dass gesprochene Swisslos-Sportfonds-Beiträge beispielsweise für Veranstaltungen vereinfacht gesagt trotzdem ausbezahlt werden können, auch wenn die Anlässe nicht durchgeführt werden konnten. Das hat bei einigen Betroffenen die finanzielle Not unmittelbar etwas gelindert. Hinzu kommt ein sogenanntes Notpaket mit Swisslos-Geldern für Sport, Kultur und gemeinnützige Bereiche. Mit diesem können Vereine, Veranstalter und weitere unterstützt werden, wenn sie aufgrund der Corona-



Christian Koch, Leiter der Sektion Sport ist regelmässiger Gast an den «AargauTopSport»-Events.

Bild: Fabio Baranzini

zuführen. Die Sektion Sport ist eng in diese Arbeiten eingebunden.

Die Bewältigung der Corona-Krise stellt eine weitere Herausforderung für viele Vereine dar, die fast alle ehrenamtlich geführt werden. Wie kann der Kanton hier Hand bieten?

Es ist richtig, dass durch die grossen Herausforderungen der Corona-Pandemie das «Ehrenamt» in den Vereinen weiter an seine Grenzen kommt. Die Anforderungen und Erwartungen vor allem auch in der Administration sowie im Marketing- und Kommunikationsbereich werden immer grösser und umfassender. Diese Situation spürt man aber nicht nur im Sport, sondern überall dort, wo gemeinnützige Arbeit geleistet wird. Unter dem Arbeitstitel «Professionalisierung des Verbandsmanagements» befasst sich eine Arbeitsgruppe im Departement BKS aktuell damit, wie kantonale Unterstützungsmöglichkeiten im Bereich der Dienstleistungen für die Verbände und Vereine aussehen könnten. Der Prozess steht aber noch ganz am Anfang, und wir werden weiterkommunizieren, sobald die Inhalte definitiv geklärt sind.

Pandemie bei Projekten, Veranstaltungen oder anderen Vorhaben einen Verlust erlitten haben.

Der Weg aus den Restriktionen zurück zu einem so weit wie möglich regulären Sportbetrieb mit Veranstaltungen dürfte für viele Sportvereine ein Kraftakt werden. Plant der Kanton weiterführende Unterstützungsmassnahmen?

Ja, das ist ein wichtiger Punkt. Der Kanton Aargau möchte die betroffenen Vereine und Veranstalter auch im Zuge der Lockerungen weiter begleiten und unterstützen. Es ist gerade bei

Veranstaltungen sehr unsicher, wie es weitergeht. Die Planungssicherheit fehlt hier komplett. So können beispielsweise zentrale Fragen zur Anzahl der Zuschauer, zur Festwirtschaft oder zur Lenkung von Personenströmen noch gar nicht beantwortet werden. Im Departements BKS gibt es daher Anstrengungen und Überlegungen, das zuvor erwähnte Notpaket mit Defizitgarantien für Veranstalter zu ergänzen: einerseits um ihnen eine höhere Planungssicherheit zu gewährleisten und andererseits um auch als Anreiz trotz der schwierigen Zeiten Veranstaltungen zu planen und durch-

Finanzielle Unterstützungsgefässe

Informationen zu den verschiedenen nationalen und kantonalen finanziellen Unterstützungsgefässen sind zu finden unter: www.ag.ch/coronavirus - Kultur, Sport & gemeinnützige Bereiche - Finanzielle Unterstützung.

Bei Fragen wenden Sie sich per E-Mail an sport@ag.ch

AEW myHome

100% nachhaltig -
mit Ihrer Wärmepumpe
und Ihrer Solaranlage.



Machen Sie Ihre Heizung fit für den nächsten Winter und profitieren Sie von attraktiven Förderbeiträgen!

www.aew.ch/myhome

Muss Ihre Heizung ersetzt werden, möchten Sie eine Solaranlage installieren oder wollen Sie Ihr Zuhause intelligent steuern und Ihren Eigenbedarf optimal decken? Mit dem Rundum-Sorglos-Paket AEW myHome erzeugen, speichern und nutzen Sie Ihre eigene Energie. Damit werden Sie unabhängiger, senken Ihren Energieverbrauch und Ihre Kosten. Zudem ist die von Ihnen verbrauchte Energie zu 100% aus erneuerbaren Quellen, damit tragen Sie zum Umweltschutz bei.

Gerne laden wir Sie ein, sich unser Angebot am Online-Informationsanlass (Videokonferenz) vorstellen zu lassen und Ihre Fragen direkt mit unseren Fachleuten zu klären.
Dauer des Anlasses: ca. 1 Stunde. Melden Sie sich jetzt unter www.aew.ch/webinar an.

Das sagen die Direktbetroffenen

Finanzielle Unterstützung Wir haben bei Vereinen und Veranstaltern nachgefragt, wie sie von den Unterstützungsgefässen zur Bekämpfung der Coronakrise profitieren konnten.

Kurzfristig abgesagte Veranstaltungen, temporär geschlossene Sportanlagen, vorzeitig beendete Meisterschaften und eingeschränkte Trainingsbetriebe - die Aargauer Sportszene stand im Jahr 2020 vor einer Vielzahl an grossen Herausforderungen. Die meisten davon sorgten direkt oder indirekt auch für finanzielle Einbussen bei den Betroffenen.

Entsprechend wichtig sind die Unterstützungsgefässe, die Swiss Olympic, das Bundesamt für Sport und der Kanton Aargau ausgearbeitet haben, um die schwierige Situation in der Sportszene zu stabilisieren. Die drei Beispiele zeigen auf, welche Wirkung diese finanzielle Unterstützung erzielt haben. (fab)

«Wir hatten letztes Jahr hohe Einbussen in unserer Schwimmschule und konnten auch bei den Wettkämpfen keine Einnahmen generieren. Die Kosten für Trainer und Infrastruktur blieben aber bestehen. Die Zahlung aus dem Stabilisierungsfonds von Swiss Olympic hat uns über die schwierige Zeit gerettet.»

Willy Bolliger
Präsident SC Aarefisch

«Trotz der Absage der Radsporttage Gippingen erhielten wir eine Zahlung aus dem Swisslos-Fonds, mit der wir die bereits angefallenen Kosten grösstenteils decken konnten. Das war für uns sehr wichtig, denn so starten wir mit einer schwarzen Null ins neue Jahr.»

Matthias Rennhard
OK-Präsident Radsporttage Gippingen

«Als Beitrag am Gemeindeleben und wichtige Einnahmequelle für den Verein organisieren wir jährlich diverse Events. Diese wurden aber fortlaufend abgesagt, während Fixkosten wie Hallenmiete bestehen blieben. Dank des Beitrages aus dem Notpaket konnten wir die massiven Einbussen etwas abfedern.»

Marcel Hitz
Präsident UHC Obersiggenthal

AEW Energie AG
AEW myHome
Obere Vorstadt 40
Postfach
CH-5001 Aarau
T +41 62 834 28 00
myhome@aew.ch

www.aew.ch/myhome



Emil Frey Autocenter Safenwil

Wir machen die Meister von Morgen!

Emil Frey Marken Autocenter Safenwil:

Abarth, Alfa Romeo, Aston Martin,
Cadillac, Chevrolet, DFSK, Fiat,
Fiat Professional, Ford, Jaguar, Jeep,
Kia, Land Rover, Lexus, Mitsubishi,
Piaggio, Subaru, Suzuki, Toyota,
Volvo, EMIL FREY SELECT

Service: Chrysler, Fisker,
Daihatsu, Dodge, Lancia

